Zeno-Zeitung

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingverloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Nummer 281 | Freitag, den 11. Oktober 1935 | Jahrgang 1935

Wehrpflicht und Arbeitsvertragsverhältnisse.

Von
Hellmuth Türpitz.

Durch die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht nach dem Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 und das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 gewinnt für den Wehrpflichtigen und Unternehmer die Frage besondere Bedeutung: Wie wirkt sich die Wehrpflicht auf das Arbeitsvertragsverhältnis aus?

Das Wehrgesetz selbst enthält über den Arbeitsvertrag und seine Beendigung keine Bestimmungen. Es regelt nur im Paragraph 32 die Frage der Versorgung. Diese Bestimmung soll verhindern, daß demjenigen, der seine Wehrpflicht im aktiven Dienst erfüllt bezw. freiwillig länger gedient hat, bei seinem ehrenvollen Ausscheiden aus dem Wehrdienst in seinen Zivilberuf ein Nachteil gegenüber den Volksgenossen entsteht, die aus irgendwelchen Gründen zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen werden konnten. Im öffentlichen Dienst werden die Ausscheidenden vor sonstigen Bewerbern, d. h. solchen, die den Wehrdienst nicht abgeleistet haben, bei Vorliegen gleicher Eignung bevorzugt behandelt und eingestellt.

Bestehende Arbeitsverträge werden mit dem Augenblick der Einberufung zum regulären Wehrdienst automatisch gelöst, da die Einberufung zum Wehrdienst einen Eingriff durch höhere Gewalt darstellt. Man kann die Auffassung, daß die Einberufung zum aktiven Wehrdienst nur das Ruhen des Arbeitsvertragsverhältnisses unter Beurlaubung des Einberufenen ohne Lohn oder Gehalt nicht aus dem „Gesetz über die Beurlaubung von Angestellten und Arbeitern für Zwecke der Leibeserziehung" herleiten und behaupten, daß auf Grund dieses Gesetzes der rechtliche Fortbestand des Arbeitsvertragsverhältnisses grundsätzlich nicht in Frage gestellt werde. Dieses Gesetz über die Beurlaubung von Angestellten und Arbeitern zum Zwecke der Leibeserziehung gilt nur für solche, die lediglich zu kurzen Ausbildungskursen und Lehrgängen der Wehrmacht einberufen werden.

Da bei der Einberufung zum aktiven Wehrdienst das Arbeitsverhältnis automatisch gelöst wird, besteht auch für den Arbeitgeber nicht die Verpflichtung, den zum aktiven Wehrdienst Einberufenen nach Ablauf des Wehrdienstes wieder einzustellen und ihm dasselbe Arbeitsgebiet wiederzugeben. Durch die Einberufung zum Wehrdienst wird jedes Arbeitsvertragsverhältnis gelöst, sodaß bei Wiedereinstellung durch denselben Arbeitgeber ein vollkommen neuer Arbeitsvertrag abgeschlossen wird. Man möge berücksichtigen, welche Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben entstehen würden, wenn der Betriebsführer verpflichtet wäre, dem Wehrdienstpflichtigen seinen alten Arbeitsplatz wiederzugeben, obwohl er aus wirtschaftlichen und technischen Gründen genötigt war, das Arbeitsgebiet, in dem der Einberufene früher tätig war, ganz aufzulösen oder grundlegend zu ändern. Jedoch wird man mit Recht der Auffassung zustimmen, daß der Dienstpflichtige nach Ablauf seiner Militärzeit ein moralisches Anrecht auf Rückkehr in seine alte Arbeitsstelle im Wirtschaftsleben hat, wenn er seinem früheren Betriebe bereits mehrere Jahre angehörte.

Bei der Feststellung der Rechtslage muß besonders hervorgehoben werden, daß dem Wehrdienstpflichtigen keine Nachteile entstehen, weil das Gesetz im Paragraph 33 Vorsorge getroffen hat: „Bei Rückkehr in den Zivilberuf darf ihnen aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen." Daher werden zeitliche Anwartschaften durch den Wehrdienst weder unterbrochen, noch in ihrer Laufzeit gehemmt. Bei einer zweijährigen Anwartschaft zu einer bestimmten Berufsausübung stehen sich also z. B. bei sonst gleichen Voraussetzungen derjenige, der sich zwei Jahre in seinem Beruf betätigt und derjenige, der von diesen zwei Jahren eines im Wehrdienst zugebracht hat, vollkommen gleich. Ebenso wird bei der Berechnung von Dienstjahren dem Besoldungsalter die aktive Dienstzeit mitberechnet. Die Pflicht zu Zahlungen von Versicherungen aus dem Arbeitsverhältnis ruht während der Dienstzeit. Die bestehenden Anwartschaften laufen aber weiter.

Anders ist die Regelung bei denen, die nicht zur Ableistung der regulären aktiven Dienstpflicht, sondern lediglich zu kurzen Ausbildungskursen oder Lehrgängen zur Wehrmacht einberufen werden. Hier regeln sich die arbeitsvertraglichen Bestimmungen nach dem Gesetz über die Beurlaubung von Angestellten und Arbeitern für Zwecke der Leibeserziehung vom 15. Februar 1935 und der Verordnung zu diesem Gesetz vom 19. März 1935. Auf Grund dieser Bestimmungen ist der Arbeitgeber verpflichtet, Urlaub zu gewähren. Die Beurlaubung zu einem solchen Ausbildungskursus gibt dem Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Der Arbeitnehmer hat aber während der Dauer dieses Urlaubs keinen Anspruch auf Zahlung von Arbeitsentgelt oder sonstigen Bezügen. Der Arbeitnehmer muß den Antrag auf Beurlaubung mindestens vier Wochen vorher stellen, dabei müssen Einwendungen gegen die Beurlaubung des Arbeitnehmers insofern berücksichtigt werden, als ein geeigneter Ersatz für den zu Beurlaubenden nicht beschafft werden kann. Ebenso kann der Arbeitgeber Einwendungen machen, wenn durch die Beurlaubung der Betrieb eine verhältnismäßig große Schädigung erfahren würde. Die Entscheidung über die Einwendung des Unternehmers trifft auf dessen Antrag der Vorsitzende des Arbeitsamtes. Gewährt der Arbeitgeber dem Betreffenden, der an einem derartigen Lehrgang teilnimmt, auch während der Dauer des Urlaubs das Arbeitsentgelt weiter, so kann er den dem Arbeitnehmer sonst zustehenden Urlaub im laufenden oder nächsten Urlaubsjahr um ein Drittel, jedoch nicht länger als 10 Tage, kürzen. Die Teilnahme an einem derartigen Lehrgang berührt eine bestehende Versicherung gegen Krankheit bei einem Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, einschließlich der sogenannten Ersatzkassen, oder gegen die Arbeitslosigkeit nicht. Während der Zeit der Teilnahme am Lehrgang ruht die Beitragspflicht zu diesen Versicherungen; zu dieser Zeit besteht kein Anspruch infolge einer Erkrankung des Teilnehmers gegen die Krankenversicherung. Die übrigen versicherungsrechtlichen Bestimmungen werden im Paragraph 5 der Verordnung vom 19. März 1935 behandelt.

Entscheidende Wendung zur Wiedereinführung der Monarchie in Griechenland.

Die Regierung Tsaldaris von der Armee gestürzt. — Kondylis Ministerpräsident.

Die Generale übernehmen die Regierung.

DNB **Athen**, 10. Oktober.

Amtlich wird gemeldet: Die Führer der Armee haben sich an Ministerpräsident Tsaldaris gewandt und ihm mitgeteilt,

daß die Armee die Rückkehr des Königs und die Wiedereinsetzung der Monarchie verlange.

Der Ministerrat trat daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen, in der der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde. Die Armeeführer haben General Kondylis gebeten, die Regierung zu übernehmen. General Kondylis hat sich bereit erklärt, die neue Regierung zu bilden.

General Kondylis übernimmt das Ministerpräsidium, Marineminister wird Admiral Economou, Kriegsminister General Papagos, Luftfahrtminister General Nicolaides. Vizepräsident und Innenminister wird Theotokis. Die übrigen Minister sind noch nicht ernannt.

Standrecht in Griechenland.

+ **Athen**, 10. Oktober.

Die neue Regierung hat das Standrecht verhängt.

Die endgültige Ministerliste steht noch nicht fest. Ministerpräsident Kondylis wird auch das Finanzministerium übernehmen.

Außergewöhnliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sind durch den Kriegsminister getroffen worden. Die Post, die Banken und die öffentlichen Gebäude sind von militärischen Posten bewacht, da man mit Kundgebungen der verschiedenen Parteien rechnet. Auch ist der Zuzug von Bauern in die Umgebung von Athen verboten worden.

Nicht zuletzt sind diese Maßnahmen auf die verstärkte Tätigkeit der Kommunisten zurückzuführen. So ist zum Beispiel eine Versammlung von



Der neue Ministerpräsident, General Kondylis.

400 Kommunisten, die in der Nacht zum Donnerstag stattfand, aufgelöst worden. Sieben weitere kommunistische Agitatoren sind durch Beschluß ausgewiesen worden.

Wiederaufrichtung der Monarchie.

▲ **Athen**, 10. Oktober.

Der neue Ministerpräsident Kondylis wird noch heute zusammen mit seinen Ministerkollegen vor der Nationalversammlung den Eid ablegen. Vizepräsident Theotokis übernimmt auch das Außenministerium.

Die Nationalversammlung wird sofort die Wiederaufrichtung der Monarchie beschließen und den Ministerpräsidenten General Kondylis bis zur Rückkehr des Königs mit der Regentschaft betrauen. Die Regierung wird dann die Volksabstimmung für den 3. November vorbereiten, durch die König Georg eingeladen werden soll, nach Griechenland zurückzukehren.

Diese Entwicklung zeigt, daß die militärischen Kreise mit ihrer ultimativen Forderung nach sofortiger Wiederherstellung der griechischen Monarchie, die den Sturz der bisherigen Regierung herbeigeführt hat, durchgedrungen sind.

Vor dem Rücktritt Zaimis.

Der Staatspräsident kaltgestellt.

Vor dem Rücktritt Zaimis?

DNB **Athen**, 10. Oktober.

Ministerpräsident Kondylis teilte mit, daß die neue Regierung den Staatspräsidenten Zaimis bei der Regierungsbildung nicht eingeschaltet habe. Man erwartet daher einen baldigen Rücktritt des Staatspräsidenten. Der bisherige Außenminister Maximos wird Griechenland weiter in Genf vertreten. Die Aufgaben der Regentschaft wird bis zur Rückkehr des Königs der Ministerrat übernehmen. In der Armee herrscht über die Wiedereinführung der Monarchie großer Jubel. In Athen ist alles ruhig. Die Mitglieder des Revolutionsausschusses, General Papagos, Admiral Economou und Fliegergeneral Reppas, erklärten, daß ihre Aufgabe beendet sei, sobald das neue Kabinett den Eid geleistet habe.

Der aufgehaltene Vormarsch.

Die Lage seit Sonntag kaum verändert.

DNB **Asmara**, 10. Oktober.

Wie von zuständiger italienischer Seite verlautet, ist die militärische Lage seit Sonntag kaum verändert. Der linke Flügel unter General Santini ist über Adigrat in der Richtung auf Adua einige Kilometer weiter vorgerückt. Seit Montag sind die militärischen Operationen zu einem gewissen Stillstand gekommen, da die gewonnenen Stellungen befestigt und der Nachschub gesichert werden sollen. Nach italienischen Berichten werden die abessinischen Verluste auf rund 2000 Tote geschätzt, während auf italienischer Seite bei den bisherigen Kämpfen nur zwei Offiziere gefallen und mehrere Offiziere und Mannschaften verletzt sein sollen. Man gibt an, etwa 500 abessinische Gefangene gemacht zu haben. Sichere Angaben über die Höhe der Verluste fehlen jedoch, da die Verbindungsmöglichkeiten mit der Front sehr erschwert sind.

Der linke Flügel der italienischen Nordarmee unter General Santini ist am Dienstag 15 Kilometer südöstlich von Adigrat vorgerückt und hat Edaga Iwus erreicht, wo starker feindlicher Widerstand gebrochen werden mußte. Die Heeresgruppe Maravigna hat sämtliche Höhen und Pässe nordöstlich und östlich von Adua besetzt. Die Truppen des Ras Seyoum haben sich in das Tal des Marafi Schoaitu, zehn Kilometer nordöstlich von Adua, zurückgezogen und verschanzt, so daß zunächst eine Säuberungsaktion notwendig ist, bevor der Vormarsch nach Süden fortgesetzt werden kann. Irreguläre abessinische Truppen werden nordwestlich von Aksum gemeldet und beunruhigen das Gebiet um den Grenzfluß Aritra Setit.

Ein englisches Urteil.

£ **London**, 10. Oktober.

In einem Leitaufsatz vertritt die „Times" die Auffassung, daß die bisherigen italienischen Erfolge in Abessinien nicht sehr überzeugend seien. Wenn die italienischen Zeitungen von dem angeblichen ungeheuren Eindruck der italienischen Siege in London sprächen, so sei dies eine Verdrehung der Tatsachen. Das englische Publikum sei höchst überrascht, daß der italienische Vormarsch nicht schneller vor sich gegangen sei. Man sei der Ansicht, daß Italien wenig Ursache habe, sich seiner militärischen Leistungen zu rühmen.

„Daily Telegraph" meldet aus Rom, die Tatsache, daß bisher keine italienischen Verlustziffern veröffentlicht worden seien, habe eine gewisse Besorgnis bei vielen Italienern verursacht. Man befürchte, daß die Verluste der italienischen Truppen schwer seien. Seit der Erstürmung von Adua am Sonntag habe die italienische Armee so gut wie keine Fortschritte gemacht.

Kein abessinischer Vorstoß nach Eritrea.

Die schwierige Nachrichtenübermittlung.

DNB **Addis Abeba**, 10. Oktober.

Die Schwierigkeit, rasch zuverlässige Meldungen von den Fronten zu erhalten — telegraphische und telephonische Verbindungen dorthin scheinen zurzeit nicht zu bestehen, und die Nachrichten werden durch Läufer übermittelt — leisten der Bildung von unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß starken Vorschub. So war in den letzten Tagen ein angeblicher abessinischer Vorstoß über die Grenze nach Eritrea und in den Rücken der Italiener ein Hauptgesprächsthema. Wie sich jetzt aber feststellen läßt, entbehren auch diese Gerüchte der Grundlage.

Nach Gerüchten aus Makalo soll dort ein italienisches Flugzeug abgestürzt sein. Die vier Insassen sollen getötet sein. Aus Harrar und Direbaua wird gemeldet, daß italienische Aufklärungsflugzeuge gesichtet worden sind, die vermutlich strategische Fotoaufnahmen gemacht haben.

Ueber das Schicksal von Adua treffen hier immer noch widersprechende Meldungen ein.



Sven Hedin in Berlin.

Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin hielt am Mittwoch abend in Berlin einen Vortrag über seine letzte Forschungsreise in Asien. Unter den Zuhörern sah man hervorragende Persönlichkeiten, u. a. auch den preußischen Ministerpräsidenten General der Flieger Göring, den unser Bild mit Sven Hedin (rechts) während dieses Abends zeigt. Sven Hedin wurde auch vom Führer und Reichskanzler zu einer längeren Unterhaltung empfangen. (Scherl-M.)

Zustimmung der Völkerbunds-versammlung zum Ratsbericht.

Ablehnung nur durch Oesterreich, Ungarn und Italien.

Eden fordert schnelles Handeln.

× **Genf, 10. Oktober.**

Der Völkerbund setzte Donnerstag 10,30 Uhr die Aussprache über die Frage der Sühnemaßnahmen fort. Als erster Redner sprach

der italienische Vertreter Baron Aloisi.

In einer sehr ausführlichen Rede kritisierte Aloisi zunächst das Verfahren des Völkerbundes. Wenn man dessen Vorgehen in anderen Fällen mit seinem jetzigen Verhalten vergleiche, so müsse man sagen, daß mit zweierlei Maß gemessen worden sei. Aloisi wiederholte, daß Abessinien nicht die Voraussetzungen erfülle, um die Eigenschaft eines Völkerbundsmitgliedes zu behalten. Er hielt dem Völkerbund vor, daß er trotz des von der italienischen Regierung gelieferten Materials nicht die satzungsmäßigen Maßnahmen getroffen, d. h. den Ausschluß Abessiniens ausgesprochen habe. Die Nichtanerkennung der Gründe Italiens habe das Empfinden des ganzen italienischen Volkes verletzt und Abessinien in seiner angriffslustigen Haltung bestärkt. Nachdem Italien nicht mehr auf die Unterstützung des Völkerbundes zur Garantierung seiner Sicherheit und zur Anerkennung seiner Rechte rechnen konnte, habe es für notwendig befunden, sich ausschließlich auf seine eigenen Mittel zu verlassen, um einer immer größer werdenden Gefahr entgegenzutreten.

Die Mobilmachung von über einer Million Menschen, die in den letzten Tagen von der abessinischen Regierung beschlossen worden sei, habe das Maß dessen, was Italien trotz seiner Zurückhaltung ertragen konnte, überlaufen lassen, zumal der Negus bei dieser Gelegenheit die Absicht zur Eroberung von Eritrea und Italienisch-Somaliland ausgesprochen habe.

Was die rechtliche und politische Lage betreffe, so könne sich Italien auf die Völkerbundssatzung, nämlich auf Artikel 1 (Fähigkeit zur Mitgliedschaft), Artikel 22 (Behandlung der eingeborenen Bevölkerung) und Artikel 16, Absatz 4 (Ausschluß von Mitgliedern), berufen. Was die Berufung auf den Kelloggpakt betreffe, so müsse zunächst an den Notenwechsel vor seinem Abschluß erinnert werden, aus dem sich ergebe, daß das Recht zur Verteidigung durch diesen Pakt in keiner Weise eingeschränkt werde. Ferner erinnerte Aloisi an die Vorbehalte der britischen Regierung bei der Unterzeichnung des Paktes, worin sich England in gewissen Gegenden der Welt seine Handlungsfreiheit unter Ausschluß jeden fremden Eingreifens gewahrt habe. Unter diesen Voraussetzungen habe Italien dem Kellogg-Pakt zugestimmt. Das Recht Italiens werde durch die Verträge zwischen den drei angrenzenden Mächten erwiesen. Diese Verträge seien durch das englisch-italienische Abkommen von 1925, also nach der Entstehung des Völkerbundes und nach dem Eintritt Abessiniens in den Völkerbund, bestätigt worden. Daraus ergebe sich, daß das italienische Uebergewicht in Abessinien weder durch die Völkerbundssatzung noch durch die Aufnahme Abessiniens aufgehoben worden sei.

Italien dürfe mit lauter Stimme fragen: Warum hat man weder im chinesisch-japanischen Konflikt, noch im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, obwohl in beiden Fällen eine Paktverletzung festgestellt wurde, jemals von Sanktionen gesprochen? Müsse sich angesichts dieser Saisonpolitik das italienische Volk und überhaupt jeder vernünftige Mensch nicht fragen, welche Motive oder welche Einflüsse auf den Völkerbund einwirken, um ihn zur Anwendung eines so verschiedenen Verfahrens zu treiben?

Aloisi schloß: Man beseitigt den Krieg nicht, man ersetzt ihn, und man ersetzt ihn, weil die Geschichte nicht still steht. Wenn der Völkerbund seinerseits still steht, so wird die Geschichte, die man nicht mit Sanktionen zwingen kann, ihren Weg gehen, denn ihr Weg ist das Leben. Mit Worten den Willen zur Ausschaltung von Konflikten verkünden, ist ein Kampf mit Worten. Die wahre Politik besteht in der Beseitigung der Ursachen.

Italien ist überzeugt, daß es den wahren Völkerbund zum Ausdruck bringt und daß es in diesem Falle nicht nur seinen eigenen Kampf kämpft, sondern auch den des Völkerbundes, denn es will seinen Geist der lebendigen Macht verherrlichen gegen seinen Buchstaben, der tötet.

Dieses Italien hat den berechtigten Stolz, dem Völkerbund den zuverlässigen Weg zum Leben und Wirksamwerden zu zeigen. Dieser Weg ist durch zwei Grundsätze gekennzeichnet:

1. Entschlossenes Beiseitelassen der Politik mit zweierlei Maß.

2. Herstellung der Harmonie in der Gesamtheit des Paktes.

In voller geistiger und materieller Entwicklung, eingeschnürt durch geschichtliche Wechselfälle und internationale Einschränkungen, erstickt es auf seinem engen Gebiet. Italien ist das Land, das vor der Versammlung der Staaten seine Stimme erheben muß, der große Proletarier unter den Völkern, der Gerechtigkeit verlangt.

Nach der Rede Aloisis stellte

der Präsident der Versammlung Dr. Benesch

fest, daß keine weiteren Wortmeldungen zu der allgemeinen Sanktionsfrage vorlägen. Er erklärte, daß die Versammlung mit Ausnahme Oesterreichs und Ungarns, die ihren Widerspruch geäußert hätten, und mit Ausnahme Italiens, dessen Erklärungen die Versammlung würdige, geschlossen dem Beschluß der 14 Ratsmitglieder ihre Billigung erteile.

Hierauf betonte

der französische Ministerpräsident Laval

die Völkerbundstreue Frankreichs und unterstrich zugleich seine Freundschaft zu Italien. Aus diesen Gründen werde Frankreich zugleich mit der Anwendung des Paktes die Bemühungen um eine Versöhnung fortsetzen in der Hoffnung, daß dieses Bemühen nicht der Mitarbeit in der Versammlung ermangeln werde.

Darauf sprach

der britische Völkerbundsminister Eden.

Seine Erklärung lautete: Ich brauche heute die allgemeinen Richtlinien der Politik der britischen Regierung zu diesem unglücklichen Streit nicht zu wiederholen. Das ist bereits mit aller Autorität vor dieser Versammlung geschehen. Man wird, wie ich glaube, jetzt allgemein verstehen.

daß die auswärtige Politik der britischen Regierung fest gegründet bleibt auf der Mitgliedschaft im Völkerbund,

weil wir glauben, daß nur durch Aufrechterhaltung dieser Organisation der Friede erhalten werden kann.

Die Erhaltung des Friedens ist das erste Ziel der britischen auswärtigen Politik und das ständige Ideal des englischen Volkes, und die Menschheit wird erst dauerndes Glück finden, wenn sie auf seine trügerischen Lockrufe endgültig verzichtet hat.

Wenn die Kultur weiter bestehen soll, so müssen wir in der Praxis abschaffen, was wir im Grundsatz verurteilt haben.

Der Völkerbund hat zwei Hauptaufgaben: 1. Die Abwendung des Krieges durch gerechte und friedliche Regelung aller Streitigkeiten. 2. Wenn unser erstes Ziel nicht erreicht wird, dem Kriege Einhalt zu gebieten. Mit der zweiten dieser Aufgaben sind wir als Mitglieder der Versammlung jetzt beschäftigt. Nach der Leistungsfähigkeit des Völkerbundes bei der Verwirklichung dieses Zieles wird der Völkerbund beurteilt werden. Wir können unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten nicht vernachlässigen.

Jetzt muß zum Handeln geschritten werden. Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu bestimmen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der britischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, unseren vollen Anteil an einer solchen Aktion zu übernehmen.

Wir alle betrachten mit tiefstem Bedauern die Pflicht, die uns jetzt erwartet, aber so tief und so aufrichtig das Bedauern eines jeden von uns sein mag, so kann es uns doch nicht unserer Pflicht überheben, die Obliegenheiten, die wir übernommen haben, zu erfüllen.

Da es unsere Pflicht ist, zu handeln, ist es wesentlich, daß schnell gehandelt wird. Das ist die Verantwortung des Völkerbundes, eine Verantwortung, die auf der Menschlichkeit beruht, denn wir dürfen nicht vergessen, daß in diesem Augenblick ein Krieg tatsächlich im Gange ist. Wir müssen deshalb in dem Handeln, das unsere Paktverpflichtungen uns vorschreiben, festbleiben. Aber dabei streichen wir kein Jota von unserem Wunsche nach einer baldigen und friedlichen Beilegung dieses Konfliktes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Paktes. An dieser Aufgabe mitzuarbeiten, sind wir jeder Zeit von ganzem Herzen bereit.

Die Ausführungen Edens wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Der schweizerische Vertreter, Bundesrat Motta,

erklärte, daß die Schweiz dem Beschluß des Völkerbundsrates zugestimmt habe. Er müsse jedoch, was Sinn und Tragweite der Beteiligung der Schweiz an Sanktionen anbelange, auf die besondere Lage seines Landes hinweisen. Durch die Londoner Erklärung vom 13. Januar 1920 sei die Schweiz von der militärischen Hilfeleistung bei Sanktionen befreit worden. Was die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen anbelange, so seien hier die von der Völkerbundsversammlung im Jahre 1921 angenommenen Richtlinien ausschlaggebend, die für Staaten, die sich gegenüber dem paktbrüchigen Staat in einer besonderen Lage befänden, Ausnahmen vorsähen. An Sanktionen, die durch ihre Natur die schweizerische Neutralität in Frage stellten, könne die Schweiz nicht teilnehmen.

Der sowjetrussische Delegierte Potemkin

betonte das Interesse Rußlands an der Aufrechterhaltung eines unteilbaren Friedens. Er bestätigte die Entschlossenheit seines Landes, mit allen Mitgliedern des Völkerbundes die Pflichten zu erfüllen, die die Satzung vorschreibe. Es sei eine einheitliche Aktion notwendig, um dem Streben nach kolonialer Ausdehnung eines Völkerbundsmitgliedes, das die Unabhängigkeit und Unversehrtheit eines anderen Völkerbundsmitgliedes bedrohe, entgegenzutreten und für die Zukunft jedem Schlag gegen die empfindlichen Punkte der Welt vorzubeugen.

Diese Erklärung wurde gleichfalls mit Beifall aufgenommen. Anschließend sprachen noch der Vertreter Haitis, der dagegen protestierte, daß der Feldzug in Abessinien als ein Kolonialkrieg betrachtet werde, und der mexikanische Vertreter, der seinerseits betonte, daß Mexiko sich seinen Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied nicht entziehen werde.

Die weitere Aussprache wurde dann auf nachmittags 4,30 Uhr vertagt.

Der Verbindungsausschuß für die Sanktionsmaßnahmen.

× **Genf, 10. Oktober.**

Zu Beginn der Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung legte Präsident Dr. Benesch einen von den skandinavischen Staaten mit Unterstützung Polens ausgearbeiteten Entschließungsentwurf über den beabsichtigten Verbindungsausschuß für die Sanktionsmaßnahmen vor.

Darin werden die Völkerbundsmitglieder aufgefordert, im Hinblick auf die Entschließung des Völkerbundsrates vom 7. Oktober und auf Grund ihrer Verpflichtungen aus Artikel 16 der Satzung eine Verbindung der von ihnen ins Auge gefaßten Maßnahmen in der Weise herzustellen, daß sie sich durch je einen Delegierten und durch Sachverständige in einem hierfür zu schaffenden Ausschuß vertreten lassen.

Die Aufgabe des Ausschusses wäre es, für die Prüfung und einheitliche Durchführung der Maßnahmen zu sorgen und den Rat auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, der seine Prüfung erfordern könnte.

Benesch betonte, daß dieser Ausschuß kein Organ der Versammlung oder des Rates sein werde, sondern eine Art Konferenz der Völkerbundsmitglieder, die sich darin zum Zwecke der Anwendung des Artikels 16 vereinigen sollen.

Der jugoslawische Delegierte Puritsch gab im Namen der Regierungen der Kleinen Entente folgende Erklärung ab:

Wir sind der Auffassung, daß es sich hier um die Anwendung des Paktes handelt. Ohne auf die Einzelheiten einzugehen, stellen wir fest, daß wir dem Pakt treu bleiben und seine Bestimmungen gewissenhaft durchführen werden.

Für die Balkanentente erklärte der griechische Außenminister Maximos, daß sie dem Pakt treu bleiben und ihre eingegangenen Verpflichtungen vollständig und getreulich durchführen werden.

Die Vertreter von Uruguay, Ecuador, Peru und Bolivien brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß unbeschadet der Freundschaft zu Italien der Pakt angewendet werden müsse, weil der Völkerbund eine neue Rechtsordnung geschaffen habe, die das Zeitalter der gewaltsamen Selbsthilfe abschließe.

Als letzter Redner sprach der erste Delegierte Abessiniens, Tekle Hawariate. Er verwahrte sich gegen die Beleidigung seines Landes von italienischer Seite und insbesondere gegen die Behauptung, daß der Kaiser von Abessinien aufreizende Reden gehalten habe.

Seit 10 Monaten warte Abessinien geduldig und vertrauensvoll darauf, daß ihm Gerechtigkeit widerfahre. Er bat, angesichts des Angriffes, den Abessinien erdulde, schnell und wirksam zu handeln.

Jede Verzögerung würde das internationale Verbrechen unterstützen, dessen die italienische Regierung für schuldig befunden worden sei. Die Barbarei der modernen Kriegsmittel gegenüber einem mit veralteten Waffen ausgerüsteten Volk mache das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien zu einer täglich größer werdenden Ungerechtigkeit. Abessinien stehe den Organen des Völkerbundes für jede Bemühung zur Beendigung der Feindseligkeiten zur Verfügung und sei bereit, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen. Es werde aber seine Unabhängigkeit und Unversehrtheit bis zum Aeußersten verteidigen und werde nicht dulden, daß dem Angreifer irgendeine Prämie zuteil werde.

Damit war die allgemeine Aussprache über die Sanktionsfrage abgeschlossen und der Präsident stellte den am Anfang der Sitzung vorgelegten Entschließungsentwurf über die Einsetzung eines Verbindungsausschusses zur Diskussion.

Nach Bemerkungen Aloisis schlug Benesch vor, daß man nicht von einer Entschließung, sondern von einem Wunsch der Versammlung spreche.

Der ungarische Delegierte von Volitsch und der österreichische Vertreter Baron Pflügl erklärten unter Bezugnahme auf ihre gestrigen Erklärungen, daß sie sich einer Stellungnahme zu dem Vorschlag enthalten.

Hierauf wurde der abgeänderte Text verlesen und, da sich kein weiterer Widerspruch erhob, wurde festgestellt, daß der „Wunsch" mit allen gegen eine Stimme bei zwei Stimmenthaltungen angenommen sei.

Der neue Ausschuß, an dem sich somit alle Mitglieder des Völkerbundes beteiligen können, tritt morgen vormittag zusammen. Auf mittags 12 Uhr ist die Schlußsitzung des gegenwärtigen Tagungsabschnittes der Versammlung anberaumt.

Butter und Schweinefleisch.

Günstige Aussichten.

Berlin, 10. Oktober.

Da in einigen Großstädten in den letzten Wochen in der Versorgung mit Butter und Schweinefleisch eine lediglich durch unvernünftige Hamsterei verschärfte Verknappung eingetreten ist, hat das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenberichte die Erzeugungsbedingungen für Butter und Schweinefleisch untersucht.

Nachdem sich der Butterverbrauch von 1931 bis 1934 kaum verändert hat, dürfte auch in diesem Jahr

die Milcherzeugung

etwa ebenso groß sein wie 1934. Die Zahl der Milchkühe hat sich wohl im großen und ganzen nicht verändert. Die Weide- und Wiesenerträge waren — im Durchschnitt für das ganze Reich gesehen — günstiger als im heißen und trockenen Jahr 1934. Dagegen ist die Einfuhr von Oelfrüchten und Oelkuchen in diesem Jahr geringer gewesen als im vorigen Jahr. Bekanntlich wurde die Einfuhr an diesen Erzeugnissen, um die heimische Landwirtschaft zur Umstellung auf wirtschaftseigne Futtermittel anzuregen, kontingentiert. Ohne Zweifel sind durch die allgemeine Förderung der Grünlandwirtschaft auf diesem Gebiet schon beträchtliche Erfolge erzielt worden. Sie haben aber den Ausfall an ausländischen Kraftfuttermitteln noch nicht wettmachen können.

Die Buttereinfuhr

war im bisherigen Verlauf des Jahres sogar noch größer als 1934. Sie hatte in den ersten acht Monaten 1935 rund 45 000 Tonnen gegen rund 30 000 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres betragen.

Wenn trotzdem eine Verknappung eingetreten ist, so ist dies nur daraus zu erklären, daß die Nachfrage gestiegen ist. Der Hauptgrund für die Steigerung der Nachfrage ist die Besserung der Einkommensverhältnisse; daneben spielt wohl auch der größere Bedarf der Wehrmacht eine Rolle. Nach den Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung war das Einkommen aus Lohn und Gehalt in den ersten neun Monaten wahrscheinlich um 4 v. H. höher als 1934.

Die vom I. f. K. mitgeteilten Ziffern zeigen, daß in absehbarer Zeit wieder mit ausreichender Butterversorgung zu rechnen ist, weil der Tiefstand der Milcherzeugung bald überwunden sein wird und zugleich der Butterverbrauch der Landwirte infolge Zunahme der Hausschlachtungen zurückgehen wird.

Für eine bessere Versorgung der Großstädte sind inzwischen durch den Reichsnährstand Maßnahmen ergriffen worden.

Auch beim Schweinefleisch

ist die Versorgung in keiner Weise bedroht: wie bei der Butter sind die Grundlagen der heimischen Produktion unangetastet.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Schweinefleisch-Versorgung dürften in absehbarer Zeit überwunden sein.

Einmal ist ein Rückgriff auf die Vorräte an Fleisch im eigenen Saft usw. möglich, außerdem werden in den nächsten Wochen im Wege des Kompensationsverfahrens wöchentlich etwa 5000 Schweine sowie zusätzliche Mengen an Speck und Schmalz eingeführt werden. Ferner läßt sich — und das ist auf lange Sicht besonders wichtig — eine beginnende Vermehrung des Schweinebestandes feststellen, der bald auch eine Zunahme des Angebots auf den Märkten folgen muß.

Zusammenfassend stellt der Bericht fest: Die deutsche Landwirtschaft steht mitten in der Erzeugungsschlacht. Ihr Ziel ist es, die Selbstversorgung mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln zu sichern. Dieses Ziel kann jedoch infolge der Witterung und der dadurch bedingten Ernteschwankungen von Jahr zu Jahr nicht in gleichförmigem Anstieg erreicht werden.

Der Bischof von Meißen wegen Devisenvergehens verhaftet.

DNB. Berlin, 10. Oktober.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Im Laufe der Strafverfahren gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige wegen Devisenvergehen hat sich dringender Verdacht dafür ergeben, daß der Bischof von Meißen, Peter Legge in Bautzen, an den in seinem Bistum vorgekommenen Devisenvergehen wesentlich beteiligt ist. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin gegen den Bischof wegen zweier fortgesetzter Devisenvergehen Anklage bei der Strafkammer des Landgerichtes erhoben, die wegen dringenden Tatverdachtes Haftbefehl erlassen hat. Der Bischof wurde gestern auf Grund des gerichtlichen Haftbefehles festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt.

Frachtkonjunktur auf der Donau.

DNB Wien, 10. Oktober.

Nach einer Wiener Zeitungsmeldung haben die gegenwärtigen politischen Spannungen zu einer bedeutenden Belebung des Frachtverkehrs auf der Donau geführt. So soll die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft derartig stark beschäftigt sein, daß ihr 232 000 Tonnen umfassender Gesamtladeraum nicht mehr hinreicht, alle Aufträge zu bewältigen. Selbst die beiden kürzlich fertiggestellten großen Schleppboote von je 1000 Tonnen konnten keine fühlbare Entlastung bringen. In der Meldung wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den Verschiffungen hauptsächlich um Vorratskäufe Italiens, aber auch anderer Weststaaten, handele, wobei in erster Linie der Transport von Getreide und von Erdöl aus Rumänien eine Rolle spiele.

Diese starke Belebung der Verschiffungstätigkeit auf der Donau ist um so bemerkenswerter, als die schwierige Wirtschaftslage der letzten Jahre erst vor kurzem die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu einer einschneidenden Sanierung zwang. Damals wurde das Aktienkapital von 18,9 Millionen Schilling auf 0,9 Millionen herabgesetzt und sodann auf 12,9 Millionen Schilling wieder erhöht. Außerdem wurde von einer italienischen Gruppe, die aus verschiedenen italienischen Schiffahrtsgesellschaften bestehen soll, Vorzugsaktien im Betrage von 10 Millionen Schilling übernommen.

Die Kieler Lichtspieltheater haben im Verein mit der Gaubetriebsgemeinschaft 13 „Freie Berufe" der DAF den Beschluß gefaßt, Juden den Besuch ihrer Theater nicht mehr zu gestatten. Als jüdisches Unternehmen steht die „Kaiserkrone" allen Juden" offen. Ferner hat die Generalintendanz der Städtischen Theater am Eingang des Stadttheaters eine Bekanntmachung anbringen lassen, wonach der Besuch des Theaters durch Juden unerwünscht sei.

Welche Folgerung zieht Litauen aus seiner Niederlage an der Memel?

Auch das umstrittene Mandat für die Einheitsliste.

DNB. Memel, 10. Oktober.

Die Auszählung des Wahlergebnisses von Wieschen wurde am Donnerstag nachmittag beendet und die Stimmzettel auf die einzelnen 187 Kandidaten verteilt. Es sind 37 263 gültige Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf die Einheitsliste mit 35193 Stimmen etwas über 94 Prozent und auf die litauischen Listen mit 2070 Stimmen etwas über 5 Prozent.

Damit ist auch das noch fragliche Mandat zu Gunsten der Einheitsliste entschieden. Die Einheitsliste hat demnach jetzt sicher 24 Mandate gegen fünf litauische.

Ungeachtet aller Vergünstigungen, die durch die Aenderung des Wahlgesetzes bei dieser Wahl ausschließlich der litauischen Seite zugeflossen sind, hat die Memelländische Einheitsliste einen überwältigenden Sieg davongetragen.

Interessant ist die Feststellung, daß von den fünf litauischen Abgeordneten nur einer bodenständiger Memelländer ist, während noch im dritten Landtag von den fünf litauischen Abgeordneten vier Memelländer waren und im letzten noch zwei. Jetzt ist also nur noch ein wirklicher Memelländer unter den fünf litauischen Abgeordneten, während die übrigen vier aus Großlitauen eingewanderten Kreise entstammen. Welche Folgerung die litauische Regierung aus dieser Wahl ziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Der Gouverneur des Memelgebietes Kurkauskas befindet sich seit drei Tagen in Kowno, offenbar, um sich Anweisungen für die nunmehr einzuschlagende Politik zu holen.

England über die Folgen der Wahl.

£ **London, 10. Oktober.**

Der deutsche Wahlsieg in Memel wird von der englischen Presse als eine Selbstverständlichkeit aufgenommen, mit der man trotz der litauischen Wahlmanöver von vornherein gerechnet habe. Allgemein wird betont, daß das Ergebnis eine schwere Enttäuschung für Litauen sei. Litauen habe auf eine Verbesserung der litauischen Vertretung im Landtage gehofft. „Daily Mail" überschreibt ihre Meldung „Triumph der Deutschen in Memel".

Die „Times schreibt in ihrem Leitaufsatz, daß die Deutschen trotz ihrer Schwierigkeiten bei den Wahlen ihre 24 Landtagssitze behalten hätten. Es sei nun zu hoffen, daß der deutsche Erfolg die litauische Regierung überzeugen werde, ihre Stellungnahme gegenüber dieser außerordentlichen „Minderheit" zu ändern. In Kowno habe die Niederlage der litauischen Seite eine niederschmetternde Wirkung ausgelöst. Die litauische Regierung habe vielleicht gehofft, daß ihre Anhänger genügend Sitze im Landtag gewinnen, um die Bildung eines geschäftsführenden Parlaments zu verhindern. In diesem Falle hätten die Litauer den Landtag ohne eine offene Verletzung des Statuts kontrollieren können.

Wenn nun solche Hoffnung gehegt worden sei, dann werde ihre Enttäuschung kein Bedauern in England oder Frankreich finden, wo niemand die Vermehrung der internationalen Schwierigkeiten durch ein neues Problem wünsche. Anscheinend erkenne die litauische Regierung nicht die Gefahr einer Politik, von der gesagt wird, daß sie zum großen Teil durch die sowjetrussische Regierung inspiriert werde. Was habe Litauen von der Vermehrung des Streites mit der Bevölkerung seines einstigen Hafens zu gewinnen?

Stadt Bocholt.

Freitag, den 11. Oktober 1935.

Festlicher Empfang

der Kölner Sänger.

Der Sonderzug von Münster, der die 230 Kölner Sänger nach Bocholt bringt, trifft am Sonntag, dem 13. Oktober, nachmittags 5,10 Uhr, hier ein. Am Bahnhof werden die Sänger vom Sängerkreisführer Tenbrock und der gesamten Sängerschaft Bocholts begrüßt. Hierauf Festzug durch die Bismarckstraße, Osterstraße zum Horst-Wessel-Platz, wo eine offizielle Begrüßung durch den Vertreter der Stadt Bocholt stattfindet. Um 6 Uhr beginnt das große Konzert im Schützenhause. Nach dem Konzert steigt der kameradschaftliche Sängerabend — Rheinischer Abend — für die Konzertbesucher. Beginn etwa gegen 8¾ Uhr. Die Bürgerschaft wird gebeten, aus Anlaß des Besuches der Rheinischen Sänger reichlich zu flaggen.

Lossprechung der Lehrlinge

im Handwerk am kommenden Sonntag.

Am nächsten Sonntag findet die Lossprechung der diesjährigen Lehrlinge aus dem Handwerk in Borken und Bocholt statt. Die Lossprechung wird vollzogen als Einführung in den Gesellenstand und im Anschluß an die im Herbst 1935 abgelegte handwerkliche Gesellenprüfung. Die Feier der Lossprechung wird getrennt durchgeführt und zwar in Bocholt am Sonntag, dem 13. Oktober 1935, vormittags 11 Uhr, in der gewerblichen Berufsschule Bocholt, Realschulstraße; in Borken ebenfalls um 11 Uhr in der gewerblichen Berufsschule, Gemener Str.

Zu dieser Feier sind die Prüfungsmeister, die Gesellenbeisitzer, die Eltern und Lehrlinge herzlichst eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Lehrbriefe ausgehändigt. Kreishandwerkerschaft Borken-Bocholt.

Die „Edelroller" tagten.

= Die am Sonntagabend im „Bürgerkrug" stattgefundene Versammlung des Natur-, Vogelschutz- und Kanarienzuchtvereins „Edelroller" 1911 war sehr gut besucht. Zu Anfang begrüßte der 1. Vorsitzende alle Erschienenen recht herzlich. Einen großen Teil der Tagesordnung nahm die in den nächsten Monaten stattfindende Vogelschutz- und Kanarien-Ausstellung in Anspruch. Da in diesem Jahre die Bezirksgruppen-Ausstellung der Niederrheinisch-Westfälischen Bezirksgruppe nach Bocholt fällt, soll die Ausstellung etwas Besonderes werden. Der Verein „Edelroller" 1911 wird keine Kosten scheuen, um den Liebhabern für Vogelschutz und auch den Freunden unseres beliebten Hausängers, des edlen Kanarienvogels, etwas Ganzes zu zeigen. Auch wurde der Ausstellungsvorstand gewählt. Sodann ging man zur Winterarbeit im Natur- und Vogelschutz über. Das Winterfutter für unsere hierbleibenden Sänger in Wald und Feld ist bereits da. Es wurden folgende Mitglieder des Vereins zu Vogelwarten für Aufsicht und Winterfütterung gewählt: Für Rhede (mit Winkelhauser Heide) Karl Tefert aus Rhede. Wir bitten besonders die Bewohner von Rhede, unseren eifrigen und rührigen Vogel- und Futterwart im Interesse der großen Sache zu unterstützen. Auch nimmt derselbe Nachrichten für den Verein „Edelroller" entgegen. Für Stenern wurde das Mitglied Philipp Müller bestimmt. Für das Vogelschutzgebiet Honsel in Büngern Josef Nehling. Wir bitten jetzt schon alle Freunde der Heimat, die Futterstellen in ihren Gärten anzulegen, damit bei eintretender Kälte die Vögel ihre Plätze schon kennen. Zum Schluß richtete der Vorsitzende einen warmen Appell an alle Mitglieder, sich voll und ganz für den Verein einzusetzen und besonders in allen Kreisen zu werben. Jeder, der Interesse für unser Sache hat, ist als Mitglied herzlich willkommen. Im nächsten Jahre feiert der Verein sein 25 jähriges Jubiläum; die Vorbereitungen sind schon im Gange. Mit dem deutschen Gruß schloß der Vorsitzende die Versammlung.

p. **Verkehrsunfall.** Auf der Neustraße wurde ein Fußgänger von einem Radfahrer angefahren. Die Schuld trifft den Fußgänger, der die Verkehrsvorschriften nicht beachtete.

Vor den Schranken des Gerichts.

Von Betrügern und Schmugglern. – Rückfalldiebstahl wird mit einem Jahr Zuchthaus bestraft.

§ Bocholt, 10. Oktober.

Wegen Betrugs angeklagt.

Ein 28 jähriger Mann aus Bocholt war angeklagt, für die Deutsche Mittelstandsbank 55,75 ℳ eingezogen zu haben, ohne Inkassovollmacht gehabt zu haben. Der Angeklagte bestritt, schuldig zu sein, und behauptete, in dem fraglichen Falle von dem Bezirksdirektor beauftragt gewesen zu sein, den genannten Betrag einzuziehen. Da der Bezirksdirektor nicht als Zeuge geladen war, wurde der Fall zwecks Vernehmung dieses Zeugen vertagt.

Freigesprochen mangels Beweises.

Ein junger Mann aus Bocholt hatte einen Strafbefehl über 10 ℳ erhalten, weil er dadurch groben Unfug gemacht haben sollte, daß er gegen 21,55 Uhr in den Parkanlagen am Westend durch ungebührlich lautes Singen die Nachtruhe gestört haben sollte. Der Angeklagte, der gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, gab zu, an dem Abend auf dem Platz gewesen zu sein, bestritt jedoch, mitgesungen zu haben. Da der als Zeuge vernommene Feld- und Flurhüter dies nicht genau angeben konnte, mußte der Angeklagte mangels Beweises freigesprochen werden.

Noch ein Freispruch.

In einer Wirtschaft gerieten ein 36 jähriger und ein 57 jähriger Mann in Wortwechsel, in dessen Verlauf der ältere Mann den jüngeren an der Krawatte faßte. Als der jüngere sich wehrte, stürzten beide zu Boden, wobei der ältere Mann durch ein Bierglas, das der jüngere in der Hand hielt, erheblich am Kopf verletzt wurde. Der jüngere Mann wurde als der Schuldige angesehen und zwar hatte er sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten, weil angenommen war, er hätte den Gegner mit dem Bierglas geschlagen. Aus der Beweisaufnahme ging aber nicht einwandfrei hervor, daß der Angeklagte den anderen geschlagen hatte, weshalb er freigesprochen wurde.

30 Mark Geldstrafe wegen Betrugs.

Ein 21 jähriger Mann, der noch nicht vorbestraft war, hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Er ließ sich nach und nach von einem Bekannten 21,65 ℳ geben, wofür er für diesen ein Motorrad von seinem Bruder kaufen wollte. Aber trotz aller Erinnerungen hörte und sah der Bekannte von dem Motorrad nichts, bis es ihm schließlich zu toll wurde und er den Fall zur Anzeige brachte. Der Angeklagte suchte seine Handlungsweise damit zu rechtfertigen, daß er in der fraglichen Zeit arbeitslos gewesen sei. Mit Rücksicht darauf, daß er den Schaden mittlerweile wieder gut gemacht hat, kam er mit einer Geldstrafe in Höhe von 30 ℳ oder zehn Tagen Gefängnis davon.

Auch der Versuch ist strafbar.

Ein 28 jähriger Mann aus Bocholt, der zweimal wegen Diebstahls vorbestraft war, hatte sich wegen versuchten Devisenschmuggels zu verantworten. Als er am 25. Mai d. Js. das Zollamt in Suderwick passieren wollte, verneinte er die Frage des Zollbeamten, ob er inländisches Geld bei sich habe. Bei der Visitation wurde außer einem falschen Ausweis ein Zwanzigmarkschein gefunden. Der Angeklagte behauptete, dem Zollbeamten erklärt zu haben, daß er 10 ℳ auf dem Zollamt hinterlegen und nur 10 ℳ habe mit nach Holland nehmen wollen. Davon wußte jedoch der Beamte nichts. Der Angeklagte erhielt eine Woche Gefängnis und eine Geldstrafe in Höhe von 40 ℳ oder acht Tage Gefängnis. Die beschlagnahmten 20 ℳ werden natürlich eingezogen.

Wegen Bandenschmuggels

hatte sich ein 26 jähriger Mann aus Alpen am Niederrhein zu verantworten, der am 11. März 1933 im Burloer Wald mit drei anderen Schmugglern gestellt worden schüsse erlitten, durch die jedoch das Gehirn nicht verletzt worden sei. Zusammenfassend stellte der Sachverständige fest, daß bei dem Angeklagten eine verminderte Zurechnungsfähigkeit vorliege. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird auf Grund des § 134 StGB zu einer Geldstrafe in Höhe von 50 ℳ oder drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird durch drei Tage der in dieser Sache erlittenen Schutzhaft als verbüßt erklärt.

Ein Schlingensteller.

Ein in Bocholt wohnender Holländer, der bereits wegen Schmuggels, Widerstands und einmal wegen Fretierens vorbestraft war, war angeklagt, in Biemenwar, die bereits abgeurteilt sind. Der Angeklagte gab bei seiner kommissarischen Vernehmung zu, geschmuggelt zu haben. Da er aber nicht beweisen konnte, daß sein Zusammentreffen mit den übrigen nur zufällig gewesen ist, mußte er wegen Bandenschmuggels bestraft werden. Er erhielt mit Rücksicht auf die Menge der geschmuggelten Waren eine Geldstrafe in Höhe von 50 000 ℳ oder fünf Monate Gefängnis u. außerdem einen Monat Gefängnis.

3 Tage Gefängnis wegen Plakatabreißens.

Ein 40 jähriger Mann aus Bocholt war angeklagt, in der Nacht zum 8. August ds. Js. ein Plakat der Gauleitung Münster der NSDAP, das vor dem SA-Heim in der Nobelstraße angebracht war, teilweise heruntergerissen zu haben. Der Angeklagte war seinerzeit in Schutzhaft genommen worden, in der er acht Tage verblieb. Der Angeklagte war geständig, das Plakat abgerissen zu haben, er will sich jedoch nichts dabei gedacht haben. Der als Sachverständiger vernommene Standartenarzt bezeichnete den Angeklagten als einen geistig sehr beschränkten Menschen, der zudem fast ganz taub sei und die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht habe. Im Kriege habe der Angeklagte zwei Kopfhorst dem Wild unter Anwendung von Schlingen nachgestellt zu haben. Der Angeklagte hatte dies seinerzeit den Gendarmeriebeamten gegenüber, die ihn gstellt hatten, bestritten, vor Gericht war er jedoch geständig und erklärte, er wolle es nie wieder tun. Er erhielt einen Monat Gefängnis, dessen Verbüßung jedoch mit Rücksicht auf das Geständnis und das Versprechen, sich in Zukunft ordnungsmäßig zu betragen, auf drei Jahre ausgesetzt werden soll.

Zuchthaus für einen Rückfalldieb.

Ein verheirateter Mann aus Bocholt, der bereits wegen schweren Diebstahls wiederholt zu Gefängnisstrafen und wegen Einbruchsdiebstahls sogar zu zwei Jahren und zwei Monaten Zuchthaus bestraft worden war, hatte sich abermals wegen Diebstahls und zwar im strafschärfenden Rückfall zu verantworten. Es wurde ihm vorgeworfen, aus einer hiesigen Kleiderfabrik etwa 30 Kilo Tuchabfälle gestohlen und sie an seinen Schwager für 2 ℳ verkauft zu haben, der sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Der Hauptangeklagte war geständig, er wollte aus Not gehandelt haben. Im übrigen suchte er seinen Schwager zu entlasten; dieser habe nichts von dem Diebstahl gewußt. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß hier nur Diebstahl (und nicht Einbruchsdiebstahl, wie es in der Anklageschrift hieß) vorlag. So kam der Hauptangeklagte mit einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust davon, während der Schwager nur einen Monat Gefängnis erhielt, dessen Verbüßung durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Fritz Reuter im Land der roten Erde.

Ein Abend der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

a. Die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für die Wintermonate ein umfangreiches kulturelles Programm aufgestellt. Daß dabei auch der Mecklenburger Heimatdichter Fritz Reuter berücksichtigt wurde, war für die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" selbstverständlich. Wer kennt nicht Fritz Reuters urdrollige Sprache, die den ewig frischen Humor und die Heimatverbundenheit des deutschen Bauern in sich trägt; wer hat nicht schon in seinen Mußestunden zu einem Buch von ihm gegriffen und sich an seinen Werken ernster und heiterer Art erfreut.

In Pg. Hamelster stellt die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen bekannten Interpreten Fritz Reuters vor. In seinen Vorträgen weiß er den Reuter erstehen zu lassen, den alle seine Freunde aus seinen Werken kennen. Die große Gestaltungsgabe des Vortragenden überträgt sich bald auf alle Zuhörer, die tiefster Ergriffenheit die traurigen Begebenheiten miterleben, wie sie Reuter in „Ut mine Stromtied" niedergeschrieben hat.

In den heiteren Werken Fritz Reuters lernen wir solch wunderbare Typen wie Onkel Bräsig, die sittsame Pfarrersfrau, ferner Trittelfritz, Luise Habermann, Hanne Nüte usw. kennen, köstlich die Szene vom „Randevuh im groten Watergraben" und unvergeßlich Abschied Hanne Nütes von seinem Vater. Prächtige Menschen sprechen in Reuters Werken zu uns, Menschen von herzhaften und und herzlichen Humors, wie ihn eben nur ein Volk hat, das aus Blut und Boden seine Kraft schöpft.

Alle Volksgenossen sollen einmal frohe Stunden erleben, für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen und sich freuen an dem köstlichen Humor eines Fritz Reuter, der uns hier durch Pg. Hameister geboten wird. Deshalb ladet die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" alle Volksgenossen zu den Fritz-Reuter-Abenden herzlichst ein, die wie folgt stattfinden:

23. 10. 1935 in Suderwick im Saale Terstegge,
24. 10. 1935 in Anholt im Saale der Kaiserhalle,
26. 10. 1935 in Dingden im Saale Hengstermann,
27. 10. 1935 in Rhede im Saale Roessing,
31. 10. 1935 in Bocholt im Saale des Hauses der NSDAP (Wesemannstraße).

Die Veranstaltungen beginnen pünktlich um 20 Uhr und der Eintrittspreis beträgt 40 ₰.

Dr. Goebbels kommt nicht!

Aber sein Vertreter, der Landesstellenleiter von Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda,

Pg. Schmidt,

Er spricht am Samstag, dem 12. Oktober 1935, im großen Saale des St. Georgius-Schützenvereins um 20 Uhr. — Alle Volksgenossen sind dringend eingeladen. Eintritt frei! Bocholter erscheint in Massen!

Was nicht alles verloren wird.

In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1935

sind auf dem hiesigen Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 5) folgende Gegenstände als gefunden gemeldet und bis heute nicht abgeholt worden: 18 Hunde, 10 Herrenfahrräder, 3 Damenhandtaschen, 8 Geldbörsen, 1 Kindermantel (Garbardine), 1 Blende für Autolampe, 4 Damenfahrräder, 1 Läuferschwein, 1 Ehrenkreuz für Frontkämpfer, 1 SA-Dolch, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Bierzipfel, 1 Päckchen mit Strümpfe und Knöpfe, 1 Brieftasche mit Lichtbilder, 1 Vorderrad v. Fahrrad, 1 Damenschirm, 1 Leder-Einkaufbeutel, 1 Paar Kinder-Sandalen, 1 Fuhrmannspeitsche, 1 weiße Halskette, 1 Damen-Armbanduhr, 1 schwarzbunte Kuh, 1 Vorsteckнadel, 2 leere Geldbörsen, 2 Damengürtel, 2 ungleiche Damenhandschuhe.

Devisenbewirtschaftung.

Die Mitwirkung der Industrie- und Handelskammern.

Wie die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort mitteilt, sind aus Kreisen der Wirtschaft vielfach Klagen darüber geführt worden, daß beantragte Devisenbescheinigungen und sonstige devisenrechtliche Genehmigungen nicht rechtzeitig erteilt würden und daß sich durch solche Verzögerungen häufig Geschäfte mit dem Auslande zerschlügen. Von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird hierzu ausgeführt, daß diese Verzögerungen nicht auf zu langsame Arbeitsweise der zuständigen Stellen zurückzuführen sind, sondern vielfach auf unvollständige Angaben in den Anträgen und auf Einreichung bei nichtzuständigen Stellen. Auf Veranlassung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird empfohlen, zur Behebung der Mängel sich in Zweifelsfällen vor Stellung der Anträge bei den zuständigen Industrie- und Handelskammern über das einzuhaltende Verfahren zu unterrichten.

Warnung vor einer Heilmittelschwindlerin.

Eine Frau F. Dicke vertreibt seit einiger Zeit von Haag (Holland) aus ein Mittel gegen Epilepsie (Krampf- und Nervenleiden) und gibt in Prospekten an, daß sie selbst älteste Fälle in etwa drei Tagen heile. Sie verlangt keine Vorstellung, sondern Angabe des Alters, des Berufs und der Dauer der Krankheit. Den Anfragen ist 1.— RM Porto beizufügen. Das Mittel (Salbe und Pulver) zum Preise von etwa 25.— bis 50.— RM ist völlig wirkungslos. Es scheint sich um ein großangelegtes Schwindelunternehmen zu handeln.

p. **Polizeilicher Schutz.** Ein Mann ersuchte um polizeilichen Schutz, weil er von seiner Mutter beim Abtransport der Möbel bedroht wurde. Ein Einschreiten war nicht erforderlich.

Verheißungsvoller Auftakt.

Eröffnung der Winterspielzeit.

Die Duisburger Oper meisterte Myrtocles Tragödie.

§ Bocholt, 11. Oktober.

Das Stadttheater Bocholt e. V. eröffnete am Mittwochabend unter seinem neuen stolzen Namen die diesjährige Spielzeit mit einem Gastspiel des Stadttheaters Duisburg, das d'Alberts Oper „Die toten Augen" bot. Der Abend war — das sei schon vorweg genommen — ein glückverheißender Anfang, der noch viel Großes und Schönes erwarten läßt. Vor Beginn der Aufführung wandte sich

Oberbürgermeister Irrgang

als Vorsitzender des Stadttheaters Bocholt in einer kurzen Ansprache an das überaus zahlreich erschienene Publikum, dem er herzlich dafür dankte, daß es in so begeisterter Weise dem Ruf des Stadttheaters gefolgt sei. Das Stadttheater werde die gute Tradition des Theatervereins fortführen nach dem Grundsatz, daß in kulturellen Dingen das Beste gerade gut genug für Bocholt sei. Nachdem der Oberbürgermeister noch kurz auf das am kommenden Sonntag stattfindende Konzert des Kölner Männergesangvereins aufmerksam gemacht hatte, sagte er der Leitung, den Künstlern und dem technischen Personal der Duisburger Bühne Dank, daß sie bereitwillig der Bitte des Bocholter Stadttheaters gefolgt seien; er könne den Duisburgern die Versicherung geben, daß sie in Bocholt nicht nur ein kunstverständiges, sondern auch ein dankbares Publikum finden würden. Wenn man so zusammen arbeite, dann werde man eine Forderung des Führers erfüllen helfen, nämlich die Forderung nach dem Wiederaufbau unseres kulturellen Lebens.

Nach dem Oberbürgermeister nahm noch der ehemalige Leiter der Deutschen Musikbühne Berlin das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. versicherte, daß man es an nichts fehlen lassen werde, um das Publikum zufrieden zu stellen, daß man sich bemühen werde, die Kunst in ihrer schönsten, reinsten Form überall da zu bieten, wo man nach ihr verlange.

*

Die Aufführung.

Und nun zu der Aufführung, die für die Gäste ein großer Erfolg war. Kein Wunder! Denn die kinohaft wirksame Handlung dieser Oper, ist eine im Theater immer wieder äußerst beliebte Sache, die Freunde schon von jeher anzog und weiter anziehen wird und die nie ihren Eindruck auf die gemütvolle Seele des Publikums verfehlt. Der dem Komponisten geistesverwandte Hans Heinz Evers hat den Text schon richtig zu mischen verstanden: Historisches Milieu mit Hirten und sinkender Nacht, heiße Liebe zwischen einer blinden Griechin und einem buckligen, häßlichen Römer. Sehnsucht eben dieser Griechin danach, daß ihre toten Augen zum Sehen erweckt werden, um den Gatten zu schauen, den sie sich vorstellt schön wie Apoll. Sehend geworden durch das Heilwunder des Messias, erkennt sie irrtümlich in dem stattlichen Freund des Gemahls ihren Gatten und gibt durch äußere Liebesbezeugungen den Grund zu einem Mord — der Gemahl erwürgt aus Eifersucht seinen Freund. Die furchtbare Tragik des Schicksals erkennend, verzichtet die Griechin auf das Augenlicht und wendet — aufs neue von der sinkenden Sonne geblendet — ihrem Gemahl ihre Neigung wieder zu. Es bleibt nur die wehmütige Resignation übrig, daß nur das innere Erleben das große Glück bedeutet.

Gewiß eine Problematik, die keineswegs alltäglich ist. Hier ringt das ästhetische Moment mit dem ethischen, und die ethische Wirkung wird noch dadurch gesteigert, daß die Gattin vorgibt, ihren Gemahl nicht gesehen zu haben, noch den Mörder zu kennen. So erscheint die Wiedervereinigung der beiden ungleichen Gatten äußerlich zwar gerechtfertigt, innerlich aber bleiben dem Beschauer widersprechende Reflexionen.

*

Dieses ganze sinnliche Farbgemisch ist nun eingespannt in einen biblischen Rahmen von salonhafter Weichlichkeit. Welche Möglichkeiten für einen Könner wie d'Albert! Diese Gegensätzlichkeit von flammendem Liebesrausch und religiöser Stimmung schreit ja geradezu nach Klang und Melodie! Aber nicht die Ekstase der Salome reißt hier Abgründe auf, kein Richard Strauß hat diese in den Anlagen so gleichmäßige Partitur geschrieben. Eugen d'Albert schwimmt mit weichen Stößen zwischen den Polen, sein eklektizistisches Gemüt findet sanfte Uebergänge, und das Religiöse ist bei ihm nur ein zarter, etwas sentimentaler Hintergrund für ein halb schmalziges, halb brutales Liebesduett. Italienische Stimmführung mischt sich hier mit nordischer Orchesterkompliziertheit. Puccini reicht Wagner brüderlich die Hand, und aus der Ferne winkt lächelnd Guiseppe Verdi. Aber trotz allem: Diese Musik ist glänzend und schimmernd in den buntesten Tonfarben, eigenartig in der Melodieführung, kraß und unvermittelt im Tonartwechsel, glutig und leidenschaftlich, bisweilen erhebend zu gewaltiger, dramatischer Höhe. Der, der sie schrieb, war ein echtes Musikertemperament, ein ebenso überzeugter wie berechnender Virtuose.

Ein Stück mit einer Problematik, wie oben angedeutet, lebenswahr und eindrucksvoll auf die Bretter zu stellen, verlangt geübte Kräfte. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß die Duisburger Oper über derartige Kräfte verfügt. Die in Klangfarben schwelgerisch hinschreitende Musik des Werkes ließ Richard Hillenbrand am Dirigentenpult prachtvoll aufleuchten und auch die Blechbläser mit großer dramatischer Wucht da zupacken, wo es nötig war. Die Chöre des Vorspiels und der Einzugsszene waren von Dr. Paul Strüver studiert.

*

Im Mittelpunkt des Bühnengeschehens stand Olga Schnau als Myrtocle, in ihrer griechischen Tracht eine vorzügliche Bühnenerscheinung. Sie sang den Abklang des antiken Weltbildes, den d'Albert in dieses korinthische Mädchen einzufangen glaubte, mit viel leidenschaftlicher Größe. Ihrer schönen Sopranstimme standen alle Register zur Verfügung, sieghaft strahlende Kraft und lyrische Weichheit. So wurde der Abschied vom Licht ergreifend schön gesungen und gespielt, wie überhaupt die Durchführung ihrer Rolle eine sehr hohe künstlerische Leistung war.

Ihr zur Seite stand Theo Thement als Arcesius, der Sondergesandte des römischen Senats, dessen Bariton, voll und edel geformt, in den lyrischen Momenten überzeugend und warm klang. Erfreulicherweise waren die „Symbole" der Häßlichkeit in bescheidenen Grenzen gehalten, so daß sich das Zusammenspiel mit der schönen Myrtocle ohne Verletzung des ethischen Feingefühls zur vollen Wirkung gestalten konnte.

Karl Heinz Nießen erfüllte als Aurelius Galba in Gestalt und Stimme jeden Wunsch. Sein Tenor klingt heldenhaft. Besonders sympathisch in Spiel und Gesang war Anni Kamphausen als Sklavin Arsinoe. Ihr bestrickender Sopran fesselte die Aufmerksamkeit bis zur letzten Szene. Ein besonders liebliches Bild war die Brunnenszene: Arsinoe mit ihrer sehend gewordenen Herrin. Größere Stimmittel entfaltete Else Drösli-Pfaff als Maria von Magdala. Ihre wohlgepflegte Altstimme fand in der Erzählung vom guten Hirten sehr beseelten Ausdruck. Das Motiv dieser Erzählung taucht in der letzten Szene nochmals auf, wenn der Hirt mit seinem Lämmlein über die Bühne schreitet. Ausgezeichnet war auch Leonhard Kistemann in seiner kurzen, aber dankbaren Szene als ägyptischer Wundart Kesiphar, den er in seiner grotesken Erscheinung prachtvoll mimte und vollendet sang. Ein seltener Tenor buffo! Im Vorspiel bewährten sich Gustav Weitenhiller als Hirt, Willi Krings als Schnitter und Mieze Schloßmacher als Hirtenknabe, ferner im Spiel selbst ein Quartett von Frauen aus dem Volke, bestehend aus den Damen Charlotte Klindwordt, Anni Kindling, Hilde Lorenz und Ingrid Carsten.

Auch die übrigen kleinen Rollen wurden mit großem Eifer und innerem Dabeisein gespielt — es sei nur an die außerordentlich eindrucksvolle Szene erinnert, bei der das Volk die von weitem beobachtete Heilung Myrtocles schildert.

Die Gesamtinszenierung und Spielleitung unter Hans Schlote war von einheitlichem Fluß; in zwei Stunden war das ununterbrochene, einaktige Spiel beendet. Besonderen Anteil am Gelingen haben noch die Bühnenbilder, die in Verbindung mit den bunten Kostümen und unterstützt durch eine geschmackvolle Lichtwirkung orientalisches Milieu hervorzauberten.

Die Aufführung wurde von einer gespannt lauschenden Menge, die den Theaterraum bis zum letzten Platz füllte, stark bejubelt. Die Hauptdarsteller wurden durch Hervorrufe geehrt, und für Myrtocle und Arsinoe gab's auch Blumen.

Nochmals: ein glückverheißender Anfang, der noch viel Schönes und Großes erwarten läßt.

Das Publikum hat gewählt.

392 Stimmen für „Die lustige Witwe" und 315 Stimmen für „Paganini".

§ Bei der Aufführung der Oper „Die toten Augen" wurde zum ersten Mal in Bocholt die angekündigte Neuerung durchgeführt, daß das Theaterpublikum die nächste Vorstellung selbst bestimmt. Wie stark das Publikum an dieser Abstimmung interessiert war, beweist die Tatsache, daß von den 900 verausgabten Karten 707 Abrisse in die Urne geworfen wurden. Es stimmten 392 für „Die lustige Witwe" und 315 für „Paganini". Um nun alle Besucher zufrieden zu stellen, wird das Stadttheater Bocholt e. V. zunächst „Die lustige Witwe" und später „Paganini" geben.

Dr. Goebbels kommt nicht!

sondern sein Vertreter, der Landesstellenleiter Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Pg. Schmidt

Er spricht am Samstag, dem 12. Oktober 1935, im großen Saale des St. Georgius-Schützenvereins um 20 Uhr.

Alle Volksgenossen sind dringend eingeladen.
Eintritt frei!

Bocholter, erscheint in Massen!

Bei uns finden Sie die neuen

Damen-Hüte für den Herbst

mit Sorgfalt ausgewählt und niedrig im Preis.

Unsere Hauptpreislagen:

3.45	4.95	5.85
6,85	7.85	9.85

ALTHOFF

5748ä

Für deine Gesundheit eine Kräuterkur!

Aber nur mit den bewährten Drosal-Kräutertees

Drosal-Kräutertee enthält die feinsten Kräuter, die an besten und sonnigsten Orten gesammelt, sorgfältig präpariert und nach den bewährtesten Rezepten zusammengestellt sind.

Drosal-Kräutertee gibt es in 7 Sorten:

Drosal-Kräutertee Nr. 1 Blasen- und Nierentee	Pack. -.90
Drosal-Kräutertee Nr. 2 Blutreinigungstee	Pack. -.75
Drosal-Kräutertee Nr. 3 Brust- und Hustentee	Pack. -.75
Drosal-Kräutertee Nr. 4 Frühstückstee	Pack. 1.25
Drosal-Kräutertee Nr. 5 Gicht- und Rheumatee	Pack. -.90
Drosal-Kräutertee Nr. 6 Schlaf- und Nerventee	Pack. -.90
Drosal-Kräutertee Nr. 7 Ostindischer Abführtee	Pack. -.65

Drosal-Kräutertee gibt es aber nur in der ges. gesch. Packung mit dem kräutersammelnden Mönch.

Deshalb für die Zukunft nur noch

Drosal-Kräutertee.

Drosal-Kräutertee nur erhältlich in der

Medizinal-Drog. Salemink

Rhede i.W. **Fernruf 51**

Das Fachgeschäft für medizinische Kräuter

Verlangen Sie bei mir kostenlos ausführliche Prospekte über Drosal-Kräutertee

---

Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 6 Uhr (pünktl.)

Konzert

des berühmten

Kölner Männergesangvereins
(230 Sänger)

Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Papst im
Schützenhause zu Bocholt.

Eintrittspreise: 2,—, 1,50, 1,— und 0,75 RM. Vorverkauf bei Temming u. Heilborn, Bocholt, bis Sonnabend 7 Uhr. Weiterer Verkauf am Sonntag ab 4,30 Uhr im Schützenhaus, wo auch Schülerkarten zum Preise von 50 Rpf. zu haben sind.

Nichts ärgerlicher in der Haushaltung

als Unzufriedenheit über das Hauspersonal. Bei Stellenbesetzungen wollen Sie deshalb bevorzugt unsere verbreitete Zeitung berücksichtigen. Durch ein kleines Stellenangebot in unserem Familienblatt wird die Hausfrau immer über gute, zuverlässige Hilfskräfte verfügen.

Adolf Justs
Luvos-Heilerde
versiegelt
innerlich und äußerlich
fabrikfrisch vorrätig.
Broschüren u. Versuchsprobe gratis. Paket 0,50 Pfg. an.
Drogerie Maass
Osterstr. 25 [5759g

ANZEIGEN
sind
Kundenbringer!

Echter Franzbranntwein
Bewährte u. stärkende Einreibung bei Schwäche und Reißen in den Gliedern, auch mit bestem Erfolge gegen das Ausfallen der Haare angewendet. 5636h
Scheer-Napp, Ravardistraße 33

Geld ins Haus
bringt der Verkauf aller in der Rumpelkamer als überflüssig herumstehenden Gegenstände. Eine **kleine Verkaufsanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung bringt sofort Käufer ins Haus. Solche Ankündigungen kosten bei uns nur weniges Geld.

Nervöse Magenbeschwerden
Krampf, Brechreiz, Sodbrennen usw. verhütet **ROBA-SALZ**
Augenblickliche Erleichterung!
Originalpackung RM. 1.20
Drogerie Maaß,
Osterstraße 25 [5758h

Kauft in **den** Geschäften, die in unserer Zeitung durch Anzeigen werben!

Leupin-Creme u. Seife
seit über 20 Jahr. bestens bewährt bei
Hautjucken, Flechte
Ausschlag, Wundsein.
Drog. Feldmann
Horst-Wessel-Pl.
Markt-Drog. Schüling, Rhede

Wild u. Geflügel

nur feinste Qualität!

Hasen i. Fell, Fasanen, Kaninchen, Hasenrücken und Keulen billigst.
Hasenpfeffer per Pfd. nur 0.70 RM.
Mastenten, Masthähnchen und Suppenhühner immer vorrätig.
Sämtliche Waren stets frisch durch elektrisch vollautomatische Kühlung. 5757ß

Delikatessenhaus Eugen Riepenhoff
Ostermarkt 41 **Telefon 2488**

Capitol-Theater

Ab heute Freitag, Samstag, Sonntag und Montag:



Spiel mit dem Feuer

mit Trude Marlen, Paul Hörbiger, Elga Brink.

Ein großes Ufa-Lustspiel rund um die Ehe und rund um Paul Hörbiger, ein Lustspiel, in dem dieser wundervolle Schauspieler als Gatte und Schwerenöter seiner humorvollen Darstellungskunst die Zügel schießen und sein liebes Publikum lachen, lachen, lachen läßt. — Im Beiprogramm:

UFA-Märchen

Ein Potpourri aus den schönsten Ufa-Filmen und Melodien mit Friedel Piesetta, Harald Paulsen, Rudolf Platte u. a. m.

Außerdem den Lehrfilm **Kunstflug** und in der neuen Bavaria-Tonwoche:

Ausklang in Nürnberg. U. a.: Dr. Goebbels Antwort an Moskau, Reichstag in Nürnberg, der Tag der Wehrmacht.

Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8.30 Uhr. 5750ß
Ab Dienstag vollständig neues Programm.

KAUTSCHUKSTEMPEL
SCHNELL BILLIG
J. & A. Temming
Buch- und Kunstdruckerei
Bocholt i. W.
NITRO SCHILDER

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint nur Freitags.

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgebühr 25 Pfg. — Mindestpreis für jede Wortanzeige 50 Pfg. — Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellengesuche

Aelteres, kath. **Mädchen** vom Lande, mit allen Arbeiten durchaus vertr., sucht Stellung in kl. landwirtsch. Haushalt. Angebote unter G2783 an das Volksblatt.

Mädchen 22 Jahre, in all. Hausarbeit. erfahren, sucht Stellung in bürgerl. Haushalt. Auskunft beim Volksblatt.

Mädchen vom Lande, 21 Jahre, sucht Stellung in gutem bürgerl. Hause. Auskunft beim Volksblatt.

Stellenangebote

14jähr., kinderl., gesundes **Mädchen** für 2½jährigen Jungen gesucht. Auskunft beim Volksblatt.

Kinderliebes **Mädchen** am liebsten vom Lande, für landwirtsch. Haushalt gesucht. Joh. Rottstegge, Werther dr. 132.

Zum 15. 10. ein fleißiges, ehrl. **Mädchen** für Küche und Haushalt gesucht Restaur. Heinrich Matschke, Boch., Ewaldstraße 1.

Tüchtiges, saub. **Mädchen** als Stütze in Geschäftshaush. gesucht, das zu Hause schlafen kann. Zweitmädchen vorhanden. Auskunft beim Volksbl. Bocholt

Halbtagsmädchen gesucht. Auskunft beim Volksbl. Bocholt.

Für eine gut eingeführte **Zeitschrift** werden redegewandte Herren als Werber ges. Angebote unter D2517 an das Volksblatt.

Tüchtige **Berichterstatter** in allen Orten d. Verbreitungsgebietes gesucht Volksblatt.

Leistungsfähige Großdruckerei s. **Vertreter** Angebote unter 1495 Postlagernd Wesel

Mietgesuche

2-3 Zimmerwohnung von jungem Ehepaar gesucht. Sich. Mietzahl Auskunft beim Volksbl. Bocholt

2-Zimmerwohnung von jg. Ehepaar gesucht. Auskunft beim Volksbl. Bocholt.

Junges Ehepaar sucht 1 großes o. 2 kleine **Zimmer** zum 15. Oktober Angebote unter Nr. D2784 an das Volksblatt.

Vermietungen

Herrschaftliche **Wohnung** 1. Etage, gute Lage, im Westen der Stadt, 4 Z., Küche, gr. Diele und Balkon, m. Heizung u. allem Komfort, günstig zu vermieten. Auskunft beim Volksbl. Bocholt

Wohnung in besser. Hause, 3—4 Zimmer nebst Küche und Zubehör u. Garten zu vermiet. Angebote unter J2799 an das Volksbl. Bocholt

Von Dauer wird das Mietverhältnis sein wenn Wohnung u. möbl. Zimmer vor allem in unserer maßgebenden Familienzeitung angebot. werden, die namentlich überall in den soliden Arbeitnehmerschichten gelesen wird. Die allgemeine weite Verbreitung unserer Tageszeitung macht sie ganz besond. für derartige und alle anderen kleinen Gelegenheitsanzeigen, die besond. mäßig berechnet werden, sehr geeignet.

4-Zimmerwohnung zu vermieten. Auskunft beim Volksbl. Bocholt

Wohnung abgeschl. Etage, 3 große Zimmer nebst Küche mit Spülküche u. Zubehör sofort od. später zu verm. Bocholt Urbachstraße 17.

Abgeschlossene **Etagen-Wohnung** in Neubau zu vermieten. Angebote unter J2789 an das Volksbl. Bocholt

Moderne **3-Zimmerwohnung** (Neubau) an der Friedenstraße, z. 1. 12. zu verm. Angebote unter J2809 an das Volksbl. Bocholt

Schöne **3-Zimmerwohnung** Umgeb. Bocholt, Nähe Kirche u. Bahnhof zu vermieten. Auskunft beim Volksbl. Bocholt

Schöne **2-3 Zimmerwohnung** in Rhede z. verm. Angebote unter K2810a. d. Volksblatt in Bocholt und Rhede.

2-Zimmerwohnung in Neubau zu vermieten. Angebote unter B2802 an das Volksblatt.

2-Zimmerwohnung außerhalb der Stadt billig zu vermieten. Adressen unter H2798 an das Volksbl. Bocholt

Großes, leeres o. möbl. **Zimmer** zu vermieten. Auskunft beim Volksbl. Bocholt

Zur gefl. Beachtung!

Wenn unter einer Anzeige steht: **„Offerten unter Nr. . . . an die Geschäftsstelle",** dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! — — **Sie ersparen** uns Arbeit und **sich Zeit und Aerger!**

Schönes gut möbl. **Zimmer** Mittelpunkt der Stadt, an 1 od. 2 Herren mit o. ohne Morgenkaff zu vermieten. Auskunft beim Volksbl. Bocholt.

Er will sich einen neuen Hut verdienen, so sagte man früher, wenn jemand die Bekanntschaft zweier Menschen vermitteln wollte. Diese Art v. Vermittl. war vor allem für d. Ehekandidaten selbst immer eine peinliche Sache. Heute kann jeder sein Schicksal selbst in d. Hand nehmen. Wem es an Möglichkeiten mangelt, einen passend. Lebensgefährten kennenzulernen, die die „Kleine V.-Anzeige" im Volkblatt hierzu die beste Gelegenheit.

Kaufgesuche

Gutes **Wohnhaus** in oder außerhalb der Stadt gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. A2991 an das Volksblatt.

Gebr., gut erh. **Schnellwaage** zu kaufen gesucht Auskunft beim Volksblatt.

Motorrad steuerfrei, zu kaufen gesucht. Hans Niewenhuisen, Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung, Boch., Westend 26

Gebr. mittlerer **Amboß** zu kaufen gesucht Auskunft beim Volksblatt.

Kaufangebote

40—50 Ztr. gute Einkellerungs-**Kartoffeln** abzugeben. Auskunft beim Volksblatt.

Dauer-Aepfel Boskop, zu hab. Auskunft beim Volksblatt.

Kindermäntelchen 3—4 Jahre, mit Kopfbedeckung billig abzugeben Bocholt, Potsdamstraße 4.

5 Monate altes **Ziegenlamm** zu verkaufen. Auskunft beim Volksblatt.

Eine Partie jg. **Schweine** 6 Wochen alt zu verkaufen. Joh. Döing, Spork 72

Ein schweres 4j. zuverlässiges **Arbeitspferd** zu verkaufen. Auskunft beim Volksblatt.

9 gußeiserne **Säulen** 3.50 Mtr. lang, 12 cm. Durchmesser z. verkauf. Deutz, Baugesch. Bocholt.

Der Preis Ihrer Kleinanzeige muß im Verhältnis zu d. Wert stehen, den Sie beim Verkauf des anzubietenden Gegenstandes erzielen. Das können Sie sich vorher spielend leicht ausrechnen, da wir genau wie beim Telegramm, nach Worten berechnen. Nehmen Sie nur den Tarif zur Hand, d. wir immer wieder am Kopf dieses Teiles veröffentlichen

Buchungsmaschine Fabrikat AEG. 46 cm. langer Wagen, 2 Zählwerke, zu verkaufen. Angebote untet i2250 an das Volksblatt.

Makulatur (Einwickelpap.) billigst abzugeb. Volksblatt.

Personal, Tausch, Kauf- u. Verkaufgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink billig und besorgt alles!

Verschiedenes

2 ordentliche **Kostmädchen** gesucht. Auskunft beim Volksbl. Bocholt

Ein Landwirtssohn, 25 Jahre, kath., sucht die Bekanntsch. eines Landmädels zw. späterer **Heirat.** Zuschriften mit Lichtbild unter 444 an das Volksblatt Wesel



Wenn es zu spät ist, ärgern Sie sich.

Und dabei wird es Ihnen so leicht gemacht. Ein telefonischer Anruf oder ein kurzer Besuch in einer unserer Geschäftsstellen und Ihre kleine V.-Anzeig steht beim nächsten Mal auch hier an diesem auffälligen Platz. Daß

die Kleine

V.-Anzeige so billig ist und überall gelesen wird, sie erscheint in den beiden Ausgaben Bocholt und Wesel) wissen Sie ja längst. Denken Sie darum rechtzeitig daran, den Text herein zu geben.

Am Freitag erscheint sie wieder!

Es war schon immer so: „Kleine Anzeigen" gehören ins Volksblatt!

Notizen zum Pariser Autosalon.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

R. H. **Paris**, im Oktober.

Im Herbst, wenn Paris noch einmal in der milden Oktobersonne lächelt, — vielleicht zum letzten Mal in diesem Jahr — wenn die Alleen und Gärten dieser Stadt in allen Farben leuchten, dann steht das Grand Palais im Zeichen der alljährlichen, großen, internationalen Automobilausstellung. Mit dem sogenannten Autosalon, der gleichzeitig auch eine starke betonte gesellschaftliche Note hat, beginnt die Reihe der großen Herbstveranstaltungen. Ein großer Teil der Pariser Gesellschaft findet sich in diesen Tagen im Grand Palais ein, um sich auf dieser Schönheitskonkurrenz der Wagen zu orientieren, was man in der kommenden Saison fährt, denn Autos sind gewissermaßen ebenfalls von der Mode abhängig wie die eleganten Frauen der Champs-Elysées. Diese Tatsache pflegen die Pariser ebenso sachverständig im Salon festzustellen wie auf den großen Modenschauen in der Rue Royale und der Avenue de l'Opéra — —

★

Es ist eigentlich stets dasselbe Bild, das sich dem Besucher beim Eintritt in die riesige Halle bietet, aber es beeindruckt immer wieder von neuem. Ueberall, wo man hinsieht, Autos, nichts als Autos, die rassigsten und schnellsten Wagen der Welt. In allen Farben leuchtet es, grell und bunt. Und riesige Motoren glänzen im Licht der Scheinwerfer, die sich gleichzeitig auf dem blanken Lack der Wagen widerspiegeln. Eine Symphonie der Schönheit und Technik. An den Ständen vorbei schiebt sich langsam der Strom der Menschen. In den Kojen haben sich die Leute vom Fach versammelt: Vertreter, Konstrukteure, Zeichner, Käufer und sonstige Interessenten. Schreibmaschinen klappern. Man hört alle Sprachen der Welt. Die Halle ist brechend voll. Nur mühsam kämpft ein Lautsprecher gegen den Lärm an. Etwas hat sich in diesem Jahr geändert: die Ausstattung. Eine geschmackvolle Stoffbespannung überdeckt die gesamte Halle, so daß man von der Kuppel im Inneren nichts mehr sieht. Dreißigtausend Lampen sind hinter dieser kunstvollen Decke verborgen; sie rufen des Abends die phantastischsten Beleuchtungseffekte hervor. Die Wagen sehen in diesem Licht einfach märchenhaft aus.

Der Besuch ließ in den drei ersten Tagen im Gegensatz zum vorigen Jahr zu wünschen übrig. Man glaubt, daß der Grund dafür in der gespannten politischen Atmosphäre zu suchen ist, die seit dem Ausbruch des afrikanischen Krieges in Paris herrscht. Erst am dritten Tage setzte der gewohnte Massenandrang ein. Die Ausstellungsleitung rechnet sogar, daß bis zum Schluß 600 000 bis 700 000 Menschen den Salon besuchen.

★

Die großen Weltfirmen sind mit den besten und neuesten Modellen vertreten. Besonders groß ist die französische Beteiligung. Schon bei einem flüchtigen Rundgang stellt man fest, daß viele Länder, angesichts der Wirtschaftskrise, großen Wert darauf legen, einen preiswerten und leistungsfähigen Mittel- und Kleinwagen herauszubringen, der auch für den gewöhnlichen Sterblichen erschwinglich ist. Eine Tendenz, die man im vorigen Jahr, wo fast nur ausgesprochene Luxuswagen zu sehen waren, noch vermißte. Selbstverständlich fehlen in dem diesjährigen Autosalon keineswegs die Luxusmodelle. Aber sie geben nicht mehr allein den Ton an.

Der Achttausend-Franken-Wagen, das Auto des kleinen Mannes, zum Preise von etwa 1300 RM., über das in der letzten Zeit hier so viel geschrieben und geredet worden ist, wird man vergeblich suchen. Selbst das billigste Kleinauto der Franzosen, der kleine Rosengart kostet immer noch 13—14 000 Franken (2100 bis 2300 RM.). Für die Franzosen scheint der gute und preiswerte Kleinwagen noch eine ziemliche problematische Angelegenheit zu sein. Auch die mittleren Wagen enttäuschen. Die billige jedoch überbetonte Eleganz der Karosserie liegen dem deutschen Geschmack weniger. Die englischen Wagen wirken ruhiger. Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit sind hier Trumpf. Die rassigen M.G.-Sportwagen erregen immer noch große Aufmerksamkeit. Auch die schweren Rolls Royces, über denen ein Hauch von Tradition und Würde liegt, fallen auf, trotzdem sie es nicht nötig haben, die letzte Mode mitzumachen. Mit ihnen kann eigentlich nur der schwere Hispano-Suiza konkurrieren. Die englische Firma Austin überrascht mit einem neuen zweisitzigen Cabriolet „Baby", dessen Preis nur 12 750 Franken beträgt. Nicht zu vergessen sind die Italiener Fiat und Alfa Romeo, die mit schweren Sport- und Rennwagen aufwarten.

★

Besonders großer Andrang herrscht bei den Ständen der deutschen Firmen, die in diesem Jahr ganz besonders hervorragend vertreten sind. Mercedes-Benz präsentiert einen riesigen Sportwagen, dessen Linien und Formen einfach einzigartig sind. Wirkungsvoll hebt sich das Dunkelblau der Karosserie gegen die hellen Polster ab. „Höchstgeschwindigkeit 175 Kilometer in der Stunde," sagt leise, fast andächtig, eine Französin. Ihre feinen Hände streicheln zärtlich die Haube des Motors, während ein junger freundlicher, blonder Mann einem indischen Ehepaar die Vorzüge des Wagens erklärt. Die exotischen Gäste auf dem Pariser Autosalon sind meistens sehr kaufkräftig; sie kommen namentlich für den Kauf der Luxuswagen in Frage. Eine riesige Limousine der Maybachwerke, die selbstverständlich auch in diesem Jahre Stromlinienmodelle ausgestellt haben, ist bereits nach Indien verkauft worden.

Auf der anderen Seite der Halle stehen wieder die Kruppschen Lastwagen, die mit Rohölmotoren ausgestattet sind. Hier stehen mehr Leute vom Fach, während die Damen die Wagen der Autounion: Horch, Wanderer, Audi und D.K.W. bevorzugen. Auch der neue Hanomag, der übrigens in diesem Jahr zum ersten Mal auf dem Salon vertreten ist, findet großen Anklang. Allgemein kann man sagen, daß die deutschen Wagen beim Publikum ohne Ausnahme sehr gefallen. Man spricht sich, auch in den ausländischen Fachkreisen, lobend und anerkennend über die deutsche Automobilindustrie aus, die, wie man besonders betont, namentlich in den beiden letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat.

★

Oben auf der Terrasse hat man Zeit und Muße, bei einer Tasse Tee nachzudenken, welchen Wagen man vielleicht nehmen würde. Ein Stoß bunter Prospekte liegt vor uns auf dem kleinen Tisch. Man wirft noch einmal einen Blick auf das Gewühl hinunter. Die Menschen wirken wie eine einzige große Flut, die gegen die in allen Farben leuchtenden Inseln der Wagen anstürmt. Bläulicher Tabaksrausch hängt schwer in der Luft, verdichtet sich immer mehr zu einem feinen Schleier. Die Musik spielt einen leichten, beschwingten Walzer. Man genießt die Symphonie der Technik und Schönheit noch ein letztesmal, ehe man der Halle den Rücken kehrt und sich von einem schlingernden und stampfenden Autobus durch den Pariser Herbstabend schaukeln läßt.

Des Führers Appell an das deutsche Volk.

Die Rede zur Eröffnung des dritten Winterhilfswerkes.

Der Kampf gegen Hunger und Not.

DNB **Berlin**, 10. Oktober.

Am Mittwoch erklärte der Führer und Reichskanzler zur Eröffnung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes in der Krolloper:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn ich hier zu Ihnen, meine Zuhörer und Zuhörerinnen, spreche, dann bitte ich Sie, diese Rede und diesen Appell nicht als nur an Sie, die Sie in diesem Saal versammelt sind, gerichtet aufzunehmen, sondern ich bitte Sie, zu bedenken, daß ich darüber hinaus zum ganzen deutschen Volke spreche, zu den Millionen, die hier nicht anwesend sind, die aber doch irgendwie diese Stunden auch miterleben und die erfaßt werden sollen von dem Auftrag, der der Nation gegeben werden muß.



(Weltbild-M.)

Der Führer dankt Dr. Goebbels für seine Rede.

Drei Jahre lebt Deutschland nun schon in einem Zustand des sozialen Friedens. Was die andere Welt um uns herum nicht kennt, ist bei uns lebendige Wirklichkeit. Der innere Streit und der Hader, die wir überall um uns sehen, sind aus Deutschland verschwunden. Die Sorgen, denen die besten Männer und Frauen anderer Nationen angesichts der inneren Wirrnisse in ihren Völkern begegnen, kennen viele von uns kaum mehr.

Manchesmal ist es aber notwendig, daß man den Blick wieder nach rückwärts wendet, denn die Völker und die Menschen sind vergeßlich. Nur zu leicht erscheint ihnen ein Zustand, an dem sie sich erst einmal gewöhnt haben, als allzu selbstverständlich, ja natürlich.

Und nur zu leicht vergessen sie dann, daß dieser Zustand nicht immer war und daß er auch von selbst nicht kam und durchaus nicht immer da sein muß. Es gibt auch viele, die zwar das Angenehme eines solchen Zustandes begrüßen, aber nicht einsehen wollen, daß dieses Angenehme naturgemäß auch verbunden ist mit Opfern und Leistungen. Auch in Deutschland ist es wohl denkbar, daß der eine oder der andere sich gar nicht mehr dessen bewußt wird, daß wir diesen inneren Frieden, in dem wir heute leben, ebenso als ein großes Glück empfinden müssen, wie wir bereit sein sollen, uns für ihn einzusetzen und die von ihm geforderten Opfer zu bringen.

Die Ueberwindung des Klassenkampfes.

Der Blick in die Umwelt zeigt uns, daß sie, mit wenigen Ausnahmen, noch befangen ist im Kampf der Klassen. Die Lehre, die Karl Marx einst verkündet hat, sie beherrscht auch heute noch, ja vielleicht in steigendem Maße, das Leben vieler Völker. Wir sehen die Auswirkungen dieser Lehre in der inneren Zerrissenheit, in dem Nichtverstehen der Menschen untereinander, in den fortgesetzten Kämpfen der Klassen und in den Folgen dieser traurigen Entwicklung. Wir Deutsche haben das einst auch erlebt. Vor wenigen Jahren noch, da hingen Millionen, vermutlich die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes an dem Gedanken, daß die Spannungen im Innern der Nation nur gelöst werden können durch den Kampf der Träger dieser Spannungen. Der Kampf der Klassen schien für Millionen unserer Volksgenossen natürlich und viele konnten nicht verstehen, daß nun plötzlich eine Lehre erschien, die gerade diesen Kampf der Klassen als unsinnig und auch als unwirksam bezeichnete. Wenn wir diesen Kampf der Klassen im heutigen Leben der Völker untersuchen, dann kommen wir aber zu folgenden Feststellungen:

1. Der Klassenkampf der vergangenen Zeit hat es nicht fertiggebracht, die Ursachen dieses Kampfes zu überwinden, sondern er hat nur von Fall zu Fall einen vorübergehenden Waffenstillstand erreicht, wobei bald die eine, bald die andere Klasse als scheinbarer Sieger hervorging. Ja, es schien gar nicht im Interesse der Teilnehmer und besonders der Führer dieses Kampfes zu liegen, daß durch eine grundsätzliche Lösung diese Ursachen für die Zukunft gänzlich beseitigt würden. Und

2. ist einleuchtend, daß dieser Kampf durchaus nicht entschieden wurde von der Vernunft oder gar vom Recht, sondern daß alle diese Kämpfe entschieden wurden durch die momentanen wirtschaftlichen Möglichkeiten der Beteiligten: Bald sind es die gefüllten Streikkassen der Arbeiter gewesen, bald wieder die gefüllten Aussperrungskassen der Unternehmer. Bald war es die Geschicklichkeit der einen Seite, die bestimmte Argumente für den Sieg mobilisieren konnte, bald wieder die Geschicklichkeit der anderen, die dies besser verstanden. Auf keinen Fall aber ist dieser Kampf irgendwie entschieden worden durch eine höhere Vernunft oder gar durch das „Recht".

Und 3.: Wir haben in diesen langen Jahren gesehen, daß, ganz gleich, wie auch im einzelnen diese Kämpfe ausgingen, sie dem erfolgreichen Teil trotzdem keinen wirklichen Nutzen brachten, sondern daß am Ende das Resultat für beide Teile nur ein negatives war.

Wie oft haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber miteinander gerungen. Und das Ergebnis dieses ganzen Ringens? Weder die eine Klasse vermochte zur endgültigen Herrscherin über die andere, noch die andere zur Herrscherin über die eine zu werden. Wohl aber kostete dieser Kampf beiden Teilen Jahr für Jahr unermeßliche Opfer. Wir können ausrechnen, daß, wenn diese Opfer, die jährlich in unzählige hunderte von Millionen gingen, für eine gemeinsame Hilfe verwendet worden wären, beide Teile um vieles besser gefahren sein würden. Das weitaus größte Opfer aber war die dauernde Schädigung und Minderung der nationalen Produktion, von der am Ende das Volk lebt.

Wir haben gesehen, wie die Sinnlosigkeit unserer Klassenkämpfe soweit ging, daß wir durch sie auch nach außen große Absatzmärkte einfach verloren haben, weil man glaubte, in Deutschland unabhängig von der übrigen Welt Lohn und Preis selbst gestalten zu können. Nein, wer diese Bedingtheiten erkämpft, der muß verstehen, daß

die Lösung der stets vorhandenen Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zwischen Lohn und Preis zweckmäßigerweise nicht dem Spiel des Zufalles überlassen werden kann, sondern der Entscheidung einer höheren Vernunft, die kühl und klar das Für und Wider in diesem Streit zu prüfen, abzuwägen und damit zu entscheiden hat.

Es war daher die Voraussetzung, daß eine neue Basis gefunden wurde, um eine Führung aufzubauen, die über den streitenden Teilen stehend, autoritär über beide Entscheidungen fällen kann. Es ist natürlich, daß sich diese Führung dabei der höchsten wirtschaftlichen Einsicht bedient und an die Mitarbeit aller jener von wirklich wirtschaftlichen Fähigkeiten erfüllten Männer appelliert, die auch ihrerseits unabhängig sind und sich ihrem Volk nur allein verpflichtet fühlen.

Diese Führung besteht heute! Die nationalsozialistische Bewegung hat sich bewußt nicht auf einzelnen Wirtschaftsorganisationen aufgebaut, sondern sie suchte nach einer Synthese des deutschen Volkes und seinen Lebensnotwendigkeiten, seinen Lebensvoraussetzungen und seinen Lebensbedingungen.

Die sachliche Lösung sozialer Differenzen durch eine starke unabhängige Führung.

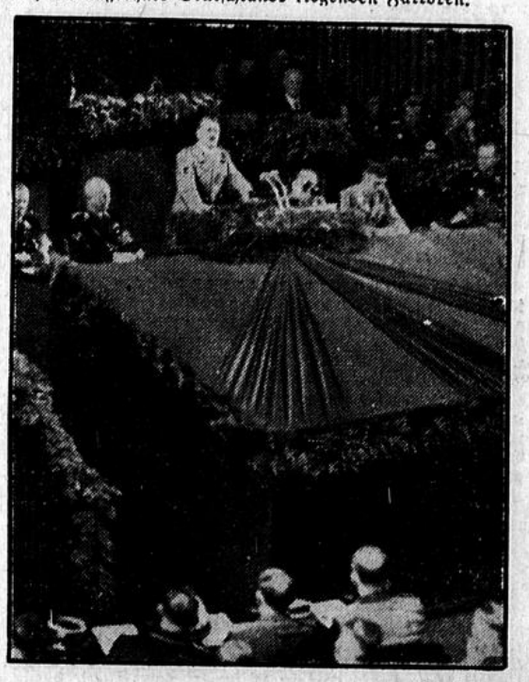
Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Führer auf die inneren Zusammenhänge zwischen den Problemen des Klassenkampfes und der nationalsozialistischen Schicksals- und Volksgemeinschaft zu sprechen. Hierzu und zur Begründung der Pflichterfüllung für das große nationalsozialistische Opferwerk führte er u. a. folgendes aus:

Machtmäßig ist heute der Klassenkampf in Deutschland beseitigt, d. h. es ist niemand mehr da, der ihn zu führen in der Lage wäre.

1. **Die nationalsozialistische Bewegung wird mit ihren Organisationen, die sich auf ganz anderen Ebenen als denen des Klassenkampfes aufbauen, niemals mehr dulden, daß ein solcher Versuch unternommen wird. Es mag vielleicht den einen oder anderen geben, der diesen Gedanken noch in seinem Gehirn herumträgt und auf eine bessere Zeit, d. h. auf eine schlechtere Zeit hofft, in der er noch einmal diese Instinkte zu mobilisieren in der Lage wäre. Es soll sich keiner täuschen. Wir haben die Macht, das zu verhindern, und wir sind entschlossen, es unter allen Umständen zu verhindern und zwar nach beiden Seiten hin.**

2. Wir sind dabei, die diesem Klassenkampf zu Grunde liegenden Differenzen auch sachlich zu lösen. Wir sind in der glücklichen Lage, diese sachliche Lösung durchführen zu können, weil wir selbst über diesen Differenzen stehen. Ich darf wohl sagen, daß ich mich als den unabhängigsten Mann in dieser Richtung fühle, niemandem verpflichtet, niemand untertan, niemand zu Dank schuldig, sondern ausschließlich meinem Gewissen verantwortlich.

Und dieses Gewissen hat nur einen einzigen Befehlsgeber: Unser Volk! Das deutsche Volk und seine Auslese, vereint in der Bewegung, in der nationalsozialistischen Partei. Diesem Befehlsgeber allein fühle ich mich in allen meinen Handlungen verantwortlich, sonst niemand. Und genau so unabhängig sind unter mir und neben mir alle meine Mitkämpfer. Wir sind daher in der Lage, diese Probleme, die dem Klassenkampf zu Grunde liegen, rein sachlich zu erforschen und nach unserem besten Wissen und Gewissen auch zu lösen, unter Berücksichtigung nicht nur unserer innerdeutschen, sondern auch der außerhalb Deutschlands liegenden Faktoren.



(Scherl-M.)

Der Führer spricht.

3. Wenn wir daran sind, die Probleme sachlich zu lösen, — und wir können das dank der Autorität, die diese Führung besitzt, und dank ihrer Herkunft — dann müssen wir auch eingestehen, daß dieser Klassenkampf noch eine andere Seite besitzt, nämlich eine ideelle. Was wäre die Welt ohne Ideale! Die große Mehrzahl der Menschen ist nicht befähigt, die Probleme des Lebens aus der tiefsten Erkenntnis heraus zu sehen und aus dieser heraus zu lösen und zu beantworten. Das, was ihnen an Einsicht verweigert wurde, ist ihnen aber gegeben in einer inneren Stimme, die unbewußt zu ihnen spricht und manches Mal warnend und mahnend auftritt. Was sie nicht mit der Schärfe des Verstandes zu lösen vermögen, das finden sie mit der Kraft ihres Gemütes, mit der Innigkeit des Herzens. Dinge, die vielleicht der wissenschaftlich geschulte Geist, der Philosoph, seherisch erforscht und erfaßt, werden von der breiten Masse unbewußt empfunden und ebenso unbewußt beantwortet. Der Philosophie des Denkens steht gegenüber der naturgegebene Instinkt der breiten Masse.

Hier ist deshalb auch keine Differenz zwischen dem Ideal und der Vernunft, zwischen dem Ideal und den realen Notwendigkeiten. Denn was nicht irgendwie den realen Notwendigkeiten des Völkerlebens entspricht, ist fast nie ein Ideal und wird vom Volk auch nicht als wirkliches Ideal empfunden.

Der Weltkrieg war eine Realität. Und in diesem Weltkrieg haben Millionen Menschen gefochten, denen das mögliche reale Ergebnis in Bezug auf ihre eigene Person sicherlich nicht klar gewesen sein konnte. Alle die Millionen Menschen, die, ohne selbst Nutznießer zu sein, dennoch ein solches Opfer bringen, handeln nicht nur als wahrhafte Idealisten, sondern zugleich auch in der klarsten Empfindung der Notwendigkeiten. Sie setzen sie sich ein für ihr Volk, für ihre Gemeinschaft.

Es ist natürlich kein Beweis für diese These, wenn ein Mann, der im Besitz aller Lebensmöglichkeiten ist, dem zeit seines Lebens vom Tage seiner Geburt an nur die Sonne scheint, der an allem teilnimmt, was die Nation zu bieten hat, an Schönem, an Erhabenem, der alle Reichtümer besitzt, wenn der vielleicht auch aus einer solchen Erkenntnis heraus für sein Volk eintritt. Aber diese These wird bewiesen von den Millionen derer, die an diesem Glück nicht teilhaben, von den Millionen anderen, die in Armut aufwachsen, die zu Hause nur Not und Elend kennen und immer nur Entbehrungen erlebt haben. Von den Millionen, die kaum eine genügende Wohnung ihr eigen nennen, die so oft nicht in der Lage sind, Frau und Kinder richtig zu ernähren, von jenen Millionen, die das Schicksal herumwirft, die vom Leben überhaupt nur die Schattenseiten erfahren und die dann trotzdem in



dem Moment, in dem der gewaltigste Appell der Nation erfolgt, aus einem tief innersten Wissen und Erleben heraus plötzlich die tapfersten und anständigsten Soldaten gewesen sind. Diese große Schar der unbekannten Musketiere, der Grenadiere und Kanoniere, die ihre Pflicht erfüllten, treu und brav bis in den Tod, als ob sie damit einen Dank abstatten wollten für ein Leben des Glanzes, der Schönheit und des Reichtums, das sie aber vorher niemals gekannt haben, beweist die Lebendigkeit unseres Ideals! Und dies ist der Beweis der Macht dieses Ideals. Wie aber würde ein solches Ideal erst wirksam sein, wenn eine Nation es nicht erst im Kriege, sondern schon im Frieden erlebt? Es in sich lebendig gestaltet? Wenn sie schon im Frieden bemüht ist, den Geist der Gemeinschaft aufs äußerste zu pflegen und diesem Geist auch Opfer zu bringen?

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität.

Von ihr hängt, glauben Sie mir, meine Volksgenossen, über diesen Saal weit hinaus, das ganze Deutsche Reich, die Existenz und der Bestand des deutschen Volkes ab.

Wenn wir alle nicht als eine treueste Einheit, miteinander verbunden auf Sein oder Nichtsein, unserer Arbeit nachgehen, dann werden wir in unserem Lebenskampf, der immer hart war und hart sein wird, nicht bestehen können gegenüber den Völkern, die vom Schicksal gesegneter sind als wir.

Täuschen wir uns nicht. Die Gefahr der Zerreißung unseres Volkes ist auch heute gegeben. Außer uns und um uns herum lauern die Fermente der Zersetzung nur darauf, daß sie das Gift, das wir ausgeschieden haben, eines Tages wieder in unsere Körper hineinführen können. Der Bolschewismus ist eine ewige Zeiterscheinung. Nur der Name hat sich im Laufe von Jahrtausenden von Zeit zu Zeit gewandelt. Diese Zeiterscheinung bleibt stets solange wirksam, solange die Völker im Innern nicht zu dem Ideal ihrer Volkserhaltung zurückfinden.

Und es ist daher die Aufgabe der Partei und damit der Führung des heutigen Staates, daß sie alles das, was durch das Leben scheinbar getrennt wird, durch ihre Tätigkeit, ihre Lehre, ihre Anregungen und ihre Führung immer wieder zusammenfügt.

Wir sind alle belastet von der Vergangenheit und viele unter uns Deutschen auch noch von der Gegenwart. Alle die Faktoren der Herkunft und des Vermögens, des Wissens, der Bildung usw., Traditionen vieler Art, sie zertrennen die Menschen, sind geeignet, die Volksgemeinschaft immer wieder aufzulösen.

Wehe, wenn diesen trennenden Momenten nicht etwas Einigendes entgegengestellt wird. Die Wirtschaft kann nicht alles lösen. Es liegt in ihrem Wesen, daß neben dem Erfolg irgendwie stets wieder der Mißerfolg marschiert. Es liegt im Wesen eben dieses wirtschaftlichen Kampfes begründet, daß schon aus der natürlichen und notwendigen Auslese heraus dieser Weg stets mehr oder weniger immer wieder über Opfer führt. Wie einfach, diese Gefallenen einfach dann liegen zu lassen. Wie einfach, zu sagen: Sie sind gestürzt, sie sind gestrauchelt, was kümmert das uns.

Hier muß die Volksgemeinschaft in Erscheinung treten und muß jedem Einzelnen, den die Wirtschaft zu Fall gebracht hat, sofort wieder auf die Beine helfen. Muß sie unterstützen und muß sie wieder eingliedern in einen neuen Prozeß des Lebens der Gemeinschaft.

Nun könnte man sagen: **Was die Wirtschaft nicht lösen kann, warum lassen sie es nicht durch den Staat lösen, nehmen sie doch Steuern ein.** Wir haben die Möglichkeit erwogen, das große Hilfswerk vom Staate durchführen zu lassen. Wir sind aber von diesen Erwägungen sofort wieder abgekommen, weil wir glauben, daß wir damit den einzelnen Deutschen freisprechen würden von seiner Verpflichtung. Er würde sich wieder denken, das ist die Aufgabe des Staates. Wir aber wollen ihm eine lebendige Gemeinschaft zeigen. Was heißt Staat? Volksgenosse, Du bist der Staat!

Freiwillig Opfer bringen!

Nicht der Staat soll Dich zwingen, daß Du dieser natürlichen Pflicht genügst, sondern Du sollst Deiner Empfindung für Deine Volksgemeinschaft selbst lebendigen Ausdruck geben! Du mußt herantreten und freiwillig Opfer bringen. Du sollst Dich nicht davor drücken und sagen, das ist unangenehm für mich. Mein lieber Volksgenosse, sei glücklich, wenn Du im Rahmen Deiner Volksgemeinschaft Dein tägliches Brot verdienen kannst. Denn Du verdienst es nicht, weil Du da bist, sondern Du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter Dir steht. (Stürmischer, langanhaltender Beifall!)

Würdest Du allein stehen, was wärest Du denn auf dieser Welt? All Deine Kultur, Dein Einkommen, das Vermögen, Gehalt und Lohn, Du erhälst es nur, weil Du ein Glied dieser großen Gemeinschaft bist! Die Höhe der Kultur, an der Du vielleicht teilnimmst, Du verdankst sie nicht nur der Gegenwart, sondern der Arbeit der zahllosen Geschlechter vor Dir, all der Millionen deutscher Vorfahren, die ihr Leben eingesetzt haben, damit Du heute leben kannst, damit Du verdienen kannst!

Sage mir nicht: Ja, aber es ist doch lästig, diese Sammlerei. Du hast nie den Hunger kennen gelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist. (Stürmischer Beifall.) Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinem Liebsten nichts zu essen geben zu können.

Warum Eintopfsonntag?

Und wenn der andere wieder sagt: Aber wissen Sie, dieser Eintopfsonntag, ich würde ja gern etwas geben, aber mein Magen (Heiterkeit), mein Magen macht sowieso dauernd Schwierigkeiten, ich verstehe das nicht, ich gebe auch so 10 Pfennige her. Nein, mein lieber Freund! (Heiterkeit.) Wir haben das alles mit Absicht eingesetzt! Nicht nur, daß dieser Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen Mark eingebracht hat und Du gar nicht ausrechnen kannst, wie vielen Millionen Menschen wir damit ein warmes Mittagessen geben konnten, wie viele Millionen wir so erhalten konnten. Das verstehst Du vielleicht nicht, mein Volksgenosse, aber das können wir sagen: Gerade Dir, der Du das nicht verstehst, ist es nützlich, wenn wir Dich auf diese Weise wenigstens einmal zu Deinem Volke zurückkehren, zu Millionen Deiner Volksgenossen, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfgericht hätten, das Du vielleicht im Monat einmal zu Dir nimmst. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Wir haben das mit Absicht getan, und werden nie davon lassen. Im Gegenteil, wir sind der Ueberzeugung, daß dieser Tag ein Ehrentag der deutschen Nation ist und daß der, der sich davor drückt, ein charakterloser Schädling ist an unserem Volke. (Erneute Beifallsstürme.)

Wir glauben, daß wir durch so sichtbare Demonstrationen das Gewissen unseres Volkes immer wieder aufrütteln und jeden Einzelnen immer wieder zum Bewußtsein bringen: Du sollst Dich als ein Volksgenosse fühlen und Du sollst Opfer bringen! Sage nicht, ich würde gern geben! Du sollst geben, auch wenn es Dir abgeht, denn Du sollst ein Opfer bringen für andere. Wir hätten es vielleicht auch anders machen können. Aber nein, wir wollen der ganzen Welt und unserem Volke zeigen, daß wir Deutsche das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase auffassen, sondern daß es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält. Das ist unser Krieg! (Langanhaltender Beifall.)

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich,

wir erobern uns unser deutsches Volk.

(Stürmischer Jubel.) Das ist die schönste Eroberung, die es überhaupt geben kann: Wenn man ein Volk besitzt, das eines Sinnes, eines Herzens, eines Willens und einer Handlung ist. Wenn das gelingt, dann wird uns die Vorsehung auch sonst den irdischen Lohn nicht versagen.

Wir Nationalsozialisten sehen in unserer gewaltigen großen Aufgabe die schönste Mission, die es gibt, den wunderbarsten Kampf, den wir uns vorstellen können.

Wer erst einmal den Eingang in diese Ideenwelt gefunden hat, der wird in ihr auch unendlich reich belohnt. Der wird es dann nicht mehr als etwas schmerzliches empfinden, als eine Summe von Entbehrungen, sondern er wird endlich zum höchsten Glück finden, nämlich zu dem Glück, anderen Menschen helfen zu können, um so zum reinsten Idealismus vorzustoßen. (Stürmischer Beifall.)

So ist dieses Winterhilfswerk für uns Nationalsozialisten eine stolze Herzensangelegenheit. Wir sind wirklich stolz bei dem Gefühl, daß wir damit etwas aufgezogen haben, was die ganze andere Welt bisher noch nicht besaß, und auch wir nicht. Wenn wir allein die Leistungen des Friedens, unserer reichen Friedenszeit, zum Vergleich heranziehen — wie kläglich war das! Es war schon so, erst mußte unser Volk geschlagen werden, damit es dann endlich zu sich selbst finden konnte.

Wir appellieren damit wieder an den Deutschen. Und wir sind auch nicht kleinlich in der Auswirkung dieses Werkes.

Wir schließen keinen aus! Wir bekämpfen bei uns den Kommunisten und wir schlagen ihn, wenn nötig, zu Boden. Wenn er aber sagt: Ich habe Hunger. — Dann gut. Er soll zu essen haben. (Tosender Beifall.) Wir bekämpfen ihn nicht, um zu töten, sondern um unser Volk vor einem Wahnsinn zu bewahren. Wenn er aber zur Vernunft kommt und zu seinem Volke zurückkehrt, ist er uns herzlich willkommen. Wir freuen uns über jeden, der den Weg zu seiner Gemeinschaft gefunden hat. Wir sind ebenso entschieden in der Verteidigung dieser Gemeinschaft, wie wir großzügig sind in der Gewinnung für diese Gemeinschaft.

Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber doch Hunger vorhanden im deutschen Volk, dann ist dies gut, lieber Volksgenosse! Du machst uns richtig aufmerksam! Wir laden Dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen! (Beifall.) Denn durch Deine Feststellung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten.

Es ist unser Stolz, daß es uns in so großem Umfange gelungen ist, durch dieses einzigartige Werk den inneren Sinn und den Wert unserer deutschen Volksgemeinschaft zu repräsentieren und auch vor der übrigen Welt aufzuzeigen. Das sollen sie uns nachmachen, die Lobredner ihrer Demokratien! (Stürmischer Beifall.)

So richte ich am heutigen Tage wieder den

Appell an das ganze deutsche Volk.

An alle ausnahmslos. An die Reichen genau so wie an die vom Glück nicht so gesegneten. Es möge jeder von ihnen bedenken, daß es Volksgenossen gibt, die noch ärmer sind als sie. Wir richten diesen Appell an alle unsere Volksgenossen, die an unseren Staat und an unser Reich glauben. Wir richten den Appell besonders aber an alle Nationalsozialisten, daß gerade sie hier vorbildlich allen anderen vorgehen.

Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind an unserem Volk. Denn an der gemeinsamen Arbeit, an der von allen zu verteidigenden Sicherheit des Reiches, da nehmen sie teil. Aber gemeinsame Opfer wollen sie nicht bringen. Ich habe die Hoffnung, daß die Zahl dieser immer kleiner wird, daß die Zahl der Opferwilligen sich vermehrt und daß die Opferwilligkeit im einzelnen sich ununterbrochen erhöht.

Zum Abschluß möchte ich allen Deutschen zurufen: Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke; d. h., Ihr gebt es Euch selbst!

Je größer die Opfer sind, die Ihr dafür hingebt, umso mehr verteidigt Ihr den Bestand dieser Gemeinschaft und damit wieder Eure eigene Existenz.

Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir nun von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, umso mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben und sie wird Euch glücklich machen.

Denn das müßt Ihr wissen: Die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet Ihr ein, indem Ihr für sie sorgt.

Ich eröffne damit das Winterhilfswerk.

(Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Der glückliche Vater.



Der Herzog von Kent wird von den Londonern beglückwünscht.

Die Nachricht, daß die Herzogin von Kent, die frühere Prinzessin Marina von Griechenland, über deren Hochzeit die ganze Welt sprach, einen Sohn geboren hat, rief in ganz England große Freude hervor, umsomehr, als — echt englisch — bereits Wetten auf dieses freudige Ereignis abgeschlossen worden waren. Der junge Prinz steht in der Reihe der Thronanwärter an siebenter Stelle. Unser Bild zeigt den Herzog von Kent beim Verlassen der Klinik, wo er von den Londonern mit großer Begeisterung begrüßt wurde. (Weltbild-M.)

Kleiner Film von der bunten Welt.

„Grippe-Schiff" auf Gespensterfahrt.

Vor ein paar Tagen ist der Schoner „Alma Doepel" in Sidney eingelaufen, aber fünfzehn Tage später, als er erwartet wurde. Man wußte, daß er von Tasmanien herkommen sollte. War er untergegangen? Hatte ein schwerer Sturm die Ruder zerstört?

Es war alles ganz anders gewesen: An Bord war — übertragen durch einen Schiffsjungen — eine Grippe-Epidemie ausgebrochen. Die gesamte Besatzung, ohne jede Ausnahme, wurde schwerkrank. Die für die Deckwache auserseheneu Mannschaften brachen mit schwerem Fieber zusammen, wenn sie sich aus ihrer Kajüte an Deck emporgearbeitet hatten. Vom Kapitän bis zu jenem unheilbringenden Schiffsjungen lagen alle mit schwerem Fieber darnieder. So trieb das Schiff völlig hilflos auf dem Meer. Der Medizinvorrat war längst verbraucht. Erst als nach neun Tagen die ersten sich etwas besser fühlten, konnte man langsam wieder das Schiff auf den richtigen Kurs zurückbringen.

Zwei Schiffe waren dem Schoner begegnet und hatten sich gewundert, von ihm keine Antwort zu erhalten. Beinahe wäre schon die „Alma Doepel" auf die Liste der Gespensterschiffe oder fliegenden Holländer gesetzt worden — und alles nur, weil ein Schiffsjunge mit einer Grippe an Bord kam.

Tigerjagd mit dem Autoreifen.

Die Tiger scheinen eine schlechte Zeit zu haben. In Assam hat ein Vater gleich zwei Tiger mit einem mächtigen Knüppel erschlagen. Unweit von Singapore brachten vier große Hunde einen Tiger um. Der erstaunlichste und abenteuerlichste Vorfall wird aber aus Malacca berichtet.

Da war ein Autofahrer auf einsamer Dschungelstraße mit seinem Wagen unterwegs. Er fuhr die Nacht hindurch. Schon ein wenig müde, lehnte er über seinem Steuer, als er plötzlich auf der Straße vor sich einen riesigen Tiger sah, der quer über dem Weg lag. In letzter Sekunde versuchte der Königstiger aufzuspringen. Aber die Scheinwerfer des Autos blendeten ihn so, daß er wie gebannt in geduckter Lage verharrte.

Der Autofahrer wußte keinen anderen Ausweg, als — mit Vollgas und möglichst genau mit dem linken Vorderrad auf den Kopf des Tigers zielend, auf den König des Dschungels loszubrausen. Der Automobilist hatte Glück — oder der Tiger Pech. Jedenfalls blieb der gefährliche Riese tot am Platze. Er dürfte der erste Königstiger sein, der mit einem Autoreifen erlegt wurde.

Das Drama einer Rettungstat.

In Kürze will man dem australischen Flieger Anderson ein Denkmal an der australischen Küste unweit von Sidney errichten. Neben seinem Namen wird man den seines Mechanikers Hitchcock lesen. Denn diese beiden kamen zusammen unter unsäglichen Strapazen und Durstqualen in der australischen Wüste um, als sie einem ihrer Berufskameraden Hilfe bringen wollten.

Es ging damals um das berühmte „Kreuz des Südens", das von Kingsford Smith nach Port Darwin hinuntergesteuert wurde. Dieser Flug gelang bekanntlich erst nach vielen Schwierigkeiten, einem Rückflug und einer Zwischenlandung. In dieser Zeit galt Kingsford Smith als vermißt. Unverzüglich machten sich Suchflugzeuge auf den Weg. Unter ihnen war auch jenes des Keith Vincent Anderson.

Schließlich wurde Kingsford Smith geborgen, — aber Anderson kehrte nicht heim. Und nun machten sich Suchexpeditionen auf den Weg, — um seine Suchexpedition zu retten. Aber alle Nachforschungen, die Wochen hindurch aufrecht erhalten wurden, blieben vergeblich.

Eines Tages fand man die Trümmer der Andersonschen Maschine. Sie hatten den Apparat verlassen, nachdem sie eine Notlandung hatten unternehmen müssen. Das Wasser ging ihnen aus. Und als sie versuchten, die nächste Station zu erreichen — da kamen sie unterwegs vor Durst und Hunger in den mörderischen Weiten der australischen Wüste um.

Wer pumpt Belgien ein Fallbeil?

In Belgien ist ein gewisser Hyacinthe Danse, belgischer Staatsangehöriger, vom Schwurgericht in Lüttich wegen Ermordung seines alten Lehrers zum Tode verurteilt worden. Danse hatte in Frankreich seine Mutter und seine Geliebte ermordet, und, um nicht unter dem französischen Fallbeil zu enden, war er nach Belgien geflüchtet und hatte, nur um nicht ausgeliefert zu werden, dort seinen alten Lehrer ermordet. Denn Danse weiß, daß in Belgien mit einer Ausnahme alle Mörder in den letzten fünfzig Jahren zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden und hofft nun das gleiche für sich. Der König von Belgien aber hat bisher eine Begnadigung abgelehnt. Bleibt es dabei, so wird Danse geköpft. Nur eine Schwierigkeit besteht dabei: Der belgische Staat müßte sich, wie es schon einmal geschah, eine Guillotine pumpen, da er selbst keine besitzt. Auch diesmal wird wohl Frankreich damit aushelfen.

Mit dem Taxi durch die Sahara.

Mit Wüstenautos, Raupenwagen und Motorrädern hat man die Sahara ganz oder teilweise durchquert. Mancher Autoreifen liegt unter der glühenden Sonne zerbröckelnd im Wüstensand. Fast immer aber handelte es sich um Spezialwagen, denen man besondere Federn, eigens für die Tropen geeignete Karosserien usw. einbaute. Jetzt ist aber ein Engländer M. Symon mit einem Taxameter durch die Sahara gefahren. Er startete in Algier und beendete seine Fahrt in Timbuktu. Nur auf dringendes Anraten nahm er wenigstens solche Autoreifen für die Fahrt, die für die Wüste unerläßlich sein sollen, wenn man nicht alle zehn Minuten mit einer Panne gesegnet sein will.

Genau genommen, begann seine Reise sogar in London und führte von dort mit dem Schiff nach Boulone, von hier aus nach Marseille, mit dem Schiff nach Algier weiter und dann über Timimun und Adrar, über Trabankord und Gao nach Timbuktu.

Dieser Mr. Symon unternahm diese Fahrt in der Hauptsache aus Aerger darüber, daß man ihm ein Chauffeurpatent für London versagt hatte. Er hofft, jetzt bewiesen zu haben, daß er wirklich fahren kann, obwohl die Londoner Verkehrsbeamten ihm mit Recht entgegenhalten werden, daß die Gefahr einer Kollision in der Sahara geringer sei — als in den Straßen von London.

„Billiger Kredit im Ausland".

Darlehensvermittlungs-Schwindeleien.

DNB **Berlin**, 8. Oktober.

Die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts trat am Dienstag in einen umfangreichen Prozeß gegen 13 Angeklagte ein, denen Darlehensvermittlungs-Schwindeleien größten Ausmaßes vorgeworfen werden. Sie sollen nach dem Ermittlungsergebnis rund 200 Personen in verschiedenen Teilen des Reiches um mehr als 150000 Reichsmark geschädigt haben.

Als geistiger Anführer bei den Betrügereien bezeichnet die Anklage den 39jährigen Johann Weitenhaler aus Berlin. Er gründete zusammen mit einem Mitangeklagten die Mitteleuropäische Wirtschaftsgesellschaft in Berlin-Wilmersdorf. Dieses Unternehmen befaßte sich angeblich mit der Beschaffung billiger Kredite im Ausland. Die Geldsuchenden haben aber keinen Pfennig Kredit erhalten, obwohl ihnen im voraus die sogenannten „Emissionskosten" für die angebliche Auflegung der Anleihe im Auslande abgeknöpft worden waren. Um den Anschein größter Vertrauenswürdigkeit zu erwecken, wurden ein nicht mehr im Amt befindlicher Rechtsanwalt und ein früherer Notar als „Treuhänder" eingeschaltet.

Drei Personen im Auto verbrannt.

DNB **Harburg-Wilhelmsburg**, 8. Okt.

In Harburg ereignete sich am Dienstag mittag ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen stieß mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Als Passanten versuchten, die Verletzten, die die Besinnung verloren hatten, aus dem Wagen zu befreien, explodierte der Benzintank. Drei der Autoinsassen verbrannten, bevor Hilfe möglich war, der vierte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.



Der abessinische Kronprinz.

Die Oberleitung der abessinischen Truppen in der Provinz Dessie hat der Kaiser von Abessinien dem Kronprinzen Asfou übertragen, der bisher sehr wenig politisch oder militärisch hervorgetreten ist. Unser Bild zeigt den Kronprinzen mit seinem jüngeren Bruder, dem Herzog von Harrar. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Für den nächsten Sonntag: MAGGI's SPEZIAL Eintopf 15 Pf
noch schmackhafter und kräftiger

Turnen – Spiel – Sport.

Olympia-Vielseitigkeitsprüfung im Reiten.

Berlin, 10. Oktober.

Die letzte vorbereitende Prüfung für die olympischen Reiterwettkämpfe in diesem Jahre nahm am Donnerstag in Potsdam ihren Anfang. Auf dem Hofe der Reit- und Fahrschule der Landespolizei hatten sich zahlreiche interessierte Zuschauer eingefunden. Von den 23 gemeldeten Bewerbern, unter denen allerdings unsere Besten fehlten, traten insgesamt elf an und unterzogen sich zunächst der Dressurprüfung. In 13 Minuten hatten die Reiter die gestellte Dressuraufgabe vorzubereiten. Die Richter standen bei der Ausgeglichenheit des Könnens vor einer schweren Wahl. Am besten gefiel der Schimmel Kakadu, der von Rittmeister von Ploetz besonders wirkungsvoll vorgestellt wurde. Mit Fortuna (Hauptmann von Langsdorf) nimmt ein weiteres Vielseitigkeitspferd der Kavallerieschule Hannover den zweiten Rang vor Kronprinz und dem bekannten Ginster ein. Die Entscheidung dürfte jedoch erst im Geländeritt am Freitag fallen, dem am Samstag noch als dritter Teilwettbewerb das Jagdspringen folgt. Die vorläufige Plazierung lautet:

1. Kakadu (Rittmeister von Ploetz) 88,5 Pkt., 2. Fortuna (Hauptmann v. Langsdorf) 105,3 Pkt., 3. Kronprinz (Oblt. Niemack) 109 Pkt., 4. Ginster (Oblt. von Wagenheim) 110 Pkt., 5. Preisträger (Hauptm. Stubbendorff) 114 Pkt., 6. Wattenmeer (Rittmeister Lippert) 123,5 Pkt.

Olympische Spiele.

Oesterreich arbeitet für 1936.

Um Oesterreichs Olympia-Fonds weiter zu stärken, wird das Oesterreichische Olympische Komitee in eigener Regie zwei Veranstaltungen, die allen Sportzweigen offen stehen sollen, durchführen. Für den Winter ist eine große „Sportakademie", für das Frühjahr 1936 eine „Olympiaveranstaltung" im Wiener Stadion geplant.

Drei Städte streiten sich.

Rom, Tokio und Helsingfors sind die drei Städte, die sich um die Uebertragung der Olympischen Spiele 1940 bemühen. Dazu wird jetzt aus Finnlands Hauptstadt folgendes gemeldet: Der Vorsitzende des Finnischen Olympia-Komitees, Oberstleutnant K. E. Levälaht, und der Vertreter Finnlands im Internationalen Olympischen Komitee, Konsul E. Krogius, werden demnächst eine Auslandsreise unternehmen, mit dem festen Ziel, die Kandidatur von Finnland bezw. von Helsingfors für die Olympischen Spiele 1940 vorzubereiten. Beide werden zunächst Berlin besuchen und anschließend daran ihre Reise auch auf die skandinavischen Länder sowie Polen und die Randstaaten ausdehnen.

Athens Bürgermeister erster Mann der Fackelstaffel.

Der Bürgermeister von Athen, Kotzias, gab soeben bekannt, daß er als erster Mann der Fackelstaffel, die 1936 das Olympische Feuer von Olympia nach Berlin bringen wird, laufen will. Das Oberhaupt der griechischen Hauptstadt möchte außerdem gern selbst das Feuer in Berlin übergeben, d. h. also auch als Schlußmann laufen. Aber hierfür ist bekanntlich schon Spiridon Louis, der Marathonsieger von 1896, vorgesehen.

Olympia-Fußball ohne England.

Die seit längerer Zeit erörterte Frage, ob England an dem olympischen Fußballturnier des Jahres 1936 in Berlin teilnehmen werde, ist durch die in Paris nochmals überprüften und festgelegten Austragungsbestimmungen eindeutig geklärt worden. Der Internationale Fußballverband (FIFA) hat die Oberleitung über diesen Wettbewerb und gleichzeitig bestimmt, daß nur die der FIFA angeschlossenen Landesverbände zugelassen werden. Diese Bestimmung entspricht kaum dem Sinn der Olympischen Spiele. Andere Verbände handeln anders. So können beispielsweise an den olympischen Ruderwettkämpfen alle Nationen teilnehmen, gleichgültig, ob sie dem Internationalen Ruderverband angeschlossen sind oder nicht.

Die Fußballspiele am Sonntag.

Gauliga.

Union Recklinghausen — Spielvg. Herten, SuS Hüsten 09 — Germania Bochum, Erle 08 — Westfalia Herne, Preußen Münster — TuS Bochum.

Bezirksklasse.

Münster: Schwarzweiß Meckinghoven — Westfalia Ahlen, SuS Hüls — Borussia Rheine, Rheine 09 — Beckum, SuS Recklinghausen — BV Rheine, SuS Ahlen — Vorwärts Gronau.

Gelsenkirchen: SV Rotthausen — BV 12 Gelsenkirchen, VfB Bottrop — Schwarzgelb Gladbeck, Horst-Emscher — Union Gelsenkirchen, Gelsenkirchen 07 — Castrop 02, TV Eickel — SC Hassel, SpVg Röhlinghausen — Westfalia Buer.

Die Vorrunde um den Bundespokal.

In Frankfurt a. M.: Südwest — Niederrhein.
in Köln: Mittelrhein — Württemberg,
in Hannover: Niedersachsen — Westfalen,
in Berlin: Brandenburg — Mitte,
in Mannheim: Baden — Nordhessen,
in Breslau: Schlesien — Bayern,
in Stettin: Pommern — Sachsen.

Bärlund stark gefragt.

Gunnar Bärlund, der finnische Schwergewichtler, steht zurzeit sehr hoch im Kurs. Am 18. Oktober boxt der Finne in Göteborg den Franzosen Al. Sauvage und Anfang November wird Bärlund in seiner Heimatstadt den Krefelder Haudegen Hans Schönrath zum Gegner haben. Auch in Köln will man den Finnen noch einmal bringen, nachdem der Kampf Bärlund — Selle leider so unglücklich geendet hat. Bärlund, der die Absicht haben soll, längere Zeit in Köln zu bleiben, weil die Trainingsmöglichkeiten in der Domstadt für ihn sehr günstig sind, wird entweder noch einmal mit Werner Selle oder mit dem Solinger Erwin Klein gepaart werden.

★

Europameister Kurt Hornfischer kämpfte noch einmal auf schwedischem Boden. In Oerebro besiegte der Nürnberger Schwergewichtler den Schweden Wester nach 2:45 Minuten. Dann aber wurde Hornfischer von dem Schweden N. Svensson mit 0:3 Punkten geschlagen.

Der Deutsche Fußball-Bund stellt für die Leipziger Fußball-Jugend 2000 Freikarten zum Besuch des am 20. Oktober in Leipzig stattfindenden Länderkampf gegen Bulgarien zur Verfügung.

Emil Hirschfeld, unser früherer Meister und Rekordmann im Kugelstoßen, ist seit dem 1. Oktober an der Albertus-Universität zu Königsberg als Hochschulsportlehrer tätig.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Oktober.

Nachdem sich schon an der gestrigen Rhein-Mainischen Abendbörse eine Erholung an den Aktienmärkten durchzusetzen vermochte, trat im heutigen Berliner Verkehr fast auf der ganzen Linie eine Befestigung der Aktienkurse ein. Das aus dem Memelland gemeldete vorläufige Abstimmungsergebnis und die Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes haben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen; daneben verwies man auf einige günstige Wirtschaftsmeldungen, so u. a. auf den schon gestern bekanntgewordenen Quartalsbericht der Vereinigten Stahlwerke und den Bericht der Dresdner Bank über höhere Umsätze im ersten Halbjahr 1935. Da die auftretende Nachfrage auf ziemlich leere Märkte stieß, ergaben sich oft bei Mindestabschlüssen schon erhebliche Kurssteigerungen.

Von Valuten errechnete sich der Dollar fast unverändert mit 2,487, das Pfund erholte sich auf 12,205.

Die polnische Geflügelwirtschaft.

In der polnischen Handelsbilanz ist die jährliche Geflügelausfuhr ein bedeutender Faktor von 10 Millionen Zloty. Nach Angaben des Hauptstatistischen Amtes veranschlagt man den Bestand an Geflügel in Polen auf 60 Mill. Stück, davon 50,2 Mill. Hühner und 9,8 Mill. Gänse. Ueber die Hälfte dieses Bestandes entfällt auf die Wajewodschaft Lemberg. In Polen existieren zwei Gruppen von Exporteuren. Die eine Gruppe führt geschlachtetes Geflügel aus, die andere lebendes. Die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel gestaltete sich recht günstig. Es gelingt immer mehr Märkte zu gewinnen. Dagegen hat die Ausfuhr nach Deutschland ihren Tiefstand erreicht. Besonders in Bezug auf Hühner. Der Absatz lebender Hühner ist günstig nur nach Oesterreich und Italien. Von den 1,5 Millionen Stück Gänsen, die jährlich über die polnischen Grenzen gehen, wurden bis zum Jahre 1930 96 Prozent in Deutschland abgesetzt. Sie gehen alle nach dem deutschen Bahnhof Neu-Bentschen und werden dort auf dem sogenannten Gänsehof auf die verschiedenen Mästereien Deutschlands verteilt, etwa 40 Prozent nach Neutrebbin, 25 Prozent nach Dechsel, 25 Prozent nach Plomitz-Blockwinkel, der Rest nach Werbig, Lichtenberg, Friedrichsfelde und Sietzing. Der Wert dieser Ausfuhr nach Deutschland stellte sich im Jahre 1929 auf 14 Millionen Zloty, wozu noch fast 1 Mill. für geschlachtete Gänse kam. Heute ist angesichts der verschärften Devisenbestimmungen in Deutschland der polnische Export hierher auf ein Minimum zurückgegangen.

Ablieferung von Brotgetreide.

Der Getreidewirtschaftsverband Westfalen teilt mit: Den Kreisbauernschaften ist die weitere Rate der Roggen- und Weizen-Kontingentsmarken in diesen Tagen zugeteilt worden. Erzeuger von Brotgetreide werden aufgefordert, sich mit den zuständigen Kreisbauernschaften ins Benehmen zu setzen, falls sie Brotgetreide abliefern wollen und die ihnen zugeteilte erste Rate Kontingentsmarken bereits vergriffen ist. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß weiterhin größere Mengen Brotgetreide als kontingentsfreies Getreide verkauft werden, solange nicht jeder Erzeuger von Brotgetreide das ihm mitgeteilte Ablieferungssoll erfüllt hat oder zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß er es auf Grund der vorhandenen ungedroschenen Vorräte noch restlos erfüllen kann. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ablieferung von Brotgetreide nicht nur ein Recht des Bauern ist, sondern auch eine Pflicht zur Ablieferung darstellt.

Märkte.

Dortmunder Getreidemarkt.

● **Dortmund**, 10. Okt. Westf. Weizen 76-77 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet W 18 202,—, 16 200,— 13 197,—, 12 196,—, 9 193,—; westf. Roggen 71-73 kg, Preisgebiet R 18 167,—, 16 165,—, 15 163,—, 13 161,—, 11 159,—; Hafer 48-49 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet H 19 165,—, 18 164,—, 16 162,—, 15 161,—, 14 160,—, 13 158,—; Weißhafer: Aufschlag 7,—; Futtergerste 61-62 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet G 14 174,—, 13 172,—, G 12 171,—, G 11 169,—, G 10 168,—. Die Preise verstehen sich bei Getreide per Tonne, Futtermittel per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Zentner waggonfrei oder frei Fuhre Industriegebiet. Weizenmehl inl. Grundtype 790 f. W 18 Okt. 27,85, 16 27,85, 13 27,35, 12 27,35, 9 27,35; November: 18 27,95, 16 27,95, 13 27,45, 12 27,45, 9 27,45; Weizen-Brotmehl Type 2000 7,— Abschlag. Roggenmehl inl. Type 997 f. R 18, Oktober 23,45, 16 23,20, 15 23,15, 13 22,90, 11 22,75. Zu den für die Basistype (Type 997) festgesetzten Mehlpreisen sind für die anderen Roggenmehltypen folgende Auf- und Abschläge zu berechnen: Type 815 Aufschlag 0,50, 700 mindestens 1,25, 610 Aufschlag mindestens 2,00 je 100 kg auf den Basispreis; 1370 Abschlag höchstens 1,00, 1800 (Roggenbackschrot) Abschlag höchstens 3,50 je 100 kg vom Basispreis; Weizenkleie bis 15. 8. 36 f. W 18 12,05, 16 11,95, 13 11,75, 12 11,70, 9 11,55; Weizen-Vollkleie 0,50 Aufschlag; Roggenkleie bis 15. 7. 36 f. R 18 10,80, 16 10,70, 15 10,55, 13 10,45, 11 10,30. Die Preise gelten für je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack, waggonfrei jeder Empfangsstation des entsprechenden Preisgebietes zuzüglich eines Frachtenausgleichsbetrages von 0,50 je kg. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt**, 10. Okt. Auftrieb: 9 Ochsen, 19 Kühe, 26 Färsen, 661 Kälber, 223 Schafe, 126 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: 3 Ochsen, 3 Bullen, 3 Kühe, 4 Färsen, 13 Rinder. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen lebhaft, ausverkauft, Schweine wurden zugeteilt. Ueberstand: 2 Kühe. Es kosteten: Kälber: a) 67—70, b) 63—66, c) 56—62, d) 47—50; Weidemasthammel 43—44, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 42, geringere Lämmer und Hammel 40—41; Schafe: a) 39—40, b) 36—38, c) 30—33; Schweine: 54.

Ende der japanischen Fahrradgefahr?

Neben der billigen Glühlampe ist es vor allen Dingen das japanische Fahrrad, das bei Berichten über das Vordringen japanischer Waren auf dem Weltmarkt eine große Rolle spielt. Aengstliche Gemüter sahen bereits die ganze Welt auf diesen Rädern, die 14 RM oder weniger mehr kosten sollten, spazieren fahren. In der Tat hat die japanische Fahrradproduktion seit einigen Jahren, vor allem seit 1931, einen rapiden Aufschwung genommen. Ihr Gesamtwert hat sich in drei Jahren verdoppelt, wobei noch nicht einmal feststeht, ob die Statistik die Produktion ganz erfaßt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Herstellung von Fahrradteilen, welche weitaus überwiegt, in der Hauptsache nicht in großen Fabriken vor sich geht, sondern in kleinen Werkstätten, in denen der Besitzer außer seiner eigenen Arbeitskraft meist nur die der Familienangehörigen zur Verfügung hat. Derartige Produktion entzieht sich naturgemäß leicht statistischer Erfassung.

Eine interessante Feststellung ist es, daß die Ausfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen noch sehr viel schneller gestiegen ist, als die Produktion. 1931 belief sich der Ausfuhrwert auf 5,2 Mill., 1933 auf 16,4 und 1934 auf 24,6 Mill. Yen. Damit ist nach japanischen Berichten allerdings wohl zunächst ein Höhepunkt erreicht, jedenfalls liegt die Ausfuhrzahl für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres nur ganz wenig über der des vorigen. Man führt dies darauf zurück, daß das Land, in das fast ein Drittel der Ausfuhr geht, Niederländisch-Indien, seit Januar ein Einfuhrbeschränkung für Fahrräder aus Japan vorgenommen hat, wobei nicht die Rekordzahlen von 1934 sondern die um ein Drittel geringeren von 1933 als Kontingentgrenze gewählt wurden. Neben diesem Teil der malayischen Welt bilden die Strait Settlements und China mit je einem Fünftel die weiteren wichtigsten Ausfuhrdomänen, über 10 Prozent gegen nach Britisch Indien und über 5 Prozent nach der Provinz Kwantung und Mandschukuo.

Diese Gliederung nach Ländern ist sehr aufschlußreich. Sie zeigt, daß rund 80 Prozent der Ausfuhr japanischer Fahrräder in die asiatische Welt geht, während nur ein Fünftel auf die übrigen Weltteile verteilt wird. Auch wenn die Ausfuhr vor der Hand nicht weiter ausgedehnt werden kann, bleibt doch im Lande selbst eine ziemlich große Absatzmöglichkeit, da allein der jährliche Erneuerungsbedarf zwischen 1,5 und 2 Millionen Rädern liegt, bei durchschnittlich einem Rade auf zehn Einwohnern.

Metalle.

× **Berlin**, 10. Okt. Elektrolytkupfer (Wirebars) 51,75 für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Aluminium 98-99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98-99 kg 269, Silber in Barren 900 f 58,75—56,75.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 10. Oktober 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg.

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77 frei Berlin . . 202.00

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XIV
	190.00	191.00	192.00	193.00	194.00	195.00	198.00	

Roggen, märk., Durchschnittsqualität: 71/73 frei Berlin . . 165.00

ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIII
	153.00	154.00	155.00	156.00	159.00	160.00	161.00	

Futtergerste, 59/62 ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet . . . .

V	VI	VII	VIII	IX
158.00	159.00	161.00	164.00	166.00

Gerste, Braugerste

feine, neu frei Berlin	207—213	Wintergerste, zweizeil., frei Berlin	185—192
ab märk. Station	196—204	ab märk. Station	176—183
Braugerste, gute frei Berlin	200—206	Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin	175—180
ab märk. Station	191—197	ab märk. Station	166—171

neuzeitgerste (Sommergerste) . frei Berlin 181—196 | ab märk. Station 169—187

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk. je Tonne hinzu.

Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49 ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet

IV	VII	X	XI	XIII	XIV
146.00	150.00	153.00	155.00	158.00	160.00

Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet

I	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
26.75	26.75	26.75	27.20	27.20	27.60	27.60	27.60	28.00	28.30

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld, — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997 Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.25	21.40	21.60	21.75	21.85	21.95	22.05	22.40	22.55	22.65

Raps . . . . . 320 | **Leinsaat** . . . . . —

Weizenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85	

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.30	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Viktoriaerbsen	20—23	Lupinen, gelbe	—	Sojabohnenschr.	
Kleine Erbsen	17—19	Serradella, alte	—	45% o. Hkf*	7.75
Futtererbsen	11—13	Serradella, neue	—	45% o. Stein*	7.95
Peluschken	—	Leinkuchen, 37%	8.65	Kartoffelflocken	
Ackerbohnen	—	Erdnußkuch. 50%	8.45	Pariti. waggf. Stolp	6.15
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	9.05	Kartoffelflocken	
Lupinen, blaue	7.75—8.25	frockenschnitzel	—	waggonfrei Berlin	6.85

Einschl. Monopol-Zuschlag 1) 2.30, 2) 2.65, 3) 2.80, 4) 2.80.

Bremen: Baumwolle

	10. 10. Brief	10. 10. Geld	10. 10. bez.	9. 10. Brief	9. 10. Geld	9. 10. bez.
Loco	13.44			13.40		
Jan.	12.12	12.07	12.09	12.20	12.16	12.18
März	12.18	12.15	12.17	12.29	12.25	12.27
Mai	12.27	12.25	12.27	12.36	12.33	12.34
Juli	12.34	12.30	12.32	12.42	12.36	12.39
Okt	—	—	12.04	—	—	12.11
Dez	12.09	12.03	12.06	12.16	12.11	12.13

Liverpool: Ostind. Baumw.

	10.10.	9. 10.
Loco Surtee	6.20	6.24
„ Broach	5.62	5.66
„ Punjab/A	5.68	5.72
„ Centr. Pr	5.71	5.75
„ Beng. F.G.	4.27	4.31
„ Beng. Sup	4.51	4.55
„ Sind F.G.	4.27	4.31
„ Sind Sup	4.51	4.55

Liverpool: Baumwolle

	10.10.	9. 10.
Loco	6.47	—
Januar	6.08	6.12
Februar	6.08	6.12
März	6.09	6.13
April	6.09	6.13
Mai	6.10	6.13
Juni	6.09	6.13
Juli	6.09	6.13
August	6.03	6.07
September	5.98	6.02
Oktober	6.18	6.23
November	6.11	6.15
Dezember	6.09	6.12
Oktober	5.84	5.97
Dezember	5.89	5.92
Januar	5.89	5.92
März	5.89	5.92
Mai	5.90	5.92
Juli	5.90	5.92
Tagesimport	400	12100

New Orleans: Baumwolle

	10. 10.	9. 10.
Loco	11.16	11.16
Januar	10.92	10.95
März	10.97	10.98
Mai	10.99	11.02
Juli	11.00—02	11.03—04
Oktober	10.96—98	10.97
Dezember	10.90	10.92—93

New Yorker Baumwollkurse

	10. 10.	9. 10.
Loco	11.30	11.30
Januar	10.92	10.99
Februar	10.85	11.00
März	10.98	11.03
April	10.99	11.04
Mai	11.01	11.05—06
Juni	11.01	11.06
Juli	11.02	11.06
August	—	—
September	—	—
Oktober	10.95	10.96
November	10.93	10.97
Dezember	10.91—92	10.96—97

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F.

	10. 10. Sak.	10. 10. Up.
Januar	8.01	6.78
März	7.96	6.80
Mai	7.94	6.84
Juli	7.93	6.86
Oktober	7.93	6.85
Oktober	8.20	6.75
November	8.15	6.75
Loco	8.63	7.18

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	8000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	36000
Zufuhren in Pacific-Häfen	1000
Export nach England	14000
Export n. d. übrig. Kontinent	36000
Export nach Japan u. China	51000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 10. Oktober 1935

Telegrafische Auszahlung		Geld 10. 10.	Brief 10. 10.	Geld 9. 10.	Brief 9. 10.
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.49	12.52	12.48	12.51
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.678	0.682	0.678	0.682
Belgien	100 Belga	41.97	42.05	41.86	42.04
Brasilien	1 Milreis	0.144	0.146	0.144	0.146
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 canad. Doll.	2.453	2.457	2.452	2.456
Dänemark	100 Kron	54.43	54.53	54.39	54.49
Danzig	100 Gulden	46.81	46.91	46.81	46.91
England	1 Pfund	12.19	12.22	12.18	12.21
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finnl. M.	5.37	5.38	5.365	5.375
Frankreich	100 Frcs	16.375	16.415	16.375	16.415
Griechenland	100 Drach.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.16	168.50	168.03	168.37
Island	100 isl. Kr.	54.79	54.89	54.75	54.85
Italien	100 Lire	20.24	20.28	20.24	20.28
Japan	1 Yen	0.711	0.713	0.710	0.712
Jugoslawien	100 Dinar	5.674	5.686	5.674	5.686
Lettland	100 Lats	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.52	41.60	41.52	41.60
Norwegen	100 Kronen	61.20	61.32	61.16	61.28
Oesterreich	100 Schill.	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.81	46.91	46.81	46.91
Portugal	100 Escudo	11.05	11.07	11.045	11.065
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kron	62.84	62.96	62.80	62.92
Schweiz	100 Franken	80.92	81.08	80.90	81.06
Spanien	100 Peseten	33.90	33.96	33.84	34.00
Tschechoslowakei	100 Kr.	10.305	10.325	10.305	10.325
Türkei	1 türk. Pfd.	1.977	1.981	1.977	1.981
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	1.079	1.081	1.064	1.066
V.St.v.Amerika	1 Doll.	2.486	2.490	2.486	2.490

RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag, den 13. Oktober, 14 Uhr, u. a. **August-Klönne-Rennen, Agl. II.** Ehrenpreis und 3750 Mk.
Mittwoch, den 16. Oktober, 14 Uhr, u. a. **Westdeutsche Armee.** Offizier-Jagdrennen — 4000 m Ehrenpreis und 4000 Mk. **Damenrennen.**
Preise d. Plätze: Res Trib. 4.- Mk., I. Trib. 3.- Mk., II Trib (Sattelplatz) 1,50 Mk., Stehpl 0,50 Mk. Damen und Militär zahlen halbe Preise
5461

Achtung für Damenschneidermeisterinnen!
Eine von einer Damenschneidermeisterin bestens geführte [5870
Damenschneiderei
kann sofort oder später mit nachweislich sehr gutem und großem Kundenkreis übernommen werden. Auf Wunsch steht auch die Einrichtung des Ateliers zur Verfügung. 2 Gehilfinnen und 1 Lehrmädchen können mit übernommen werden. Sofortige Anfragen sind zu richten unter Z 422 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld i. Westf.

Seit über 20 Jahren
haben sich **Leuvin-Creme u.-Seife** bestens bewährt bei **Hautjucken, Flechte.** Ausschlag, Mundfein usw. In Drogerien und Apotheken.
Herst. **Aug. Stricker,** Chem.-Fabr., **Brackwede i. W. 76**

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen **keine Original-Zeugnisse** beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Suche z. 15. Okt. od. spät. brav., kath. **Mädchen** i. Alter v. 20—25 J., das auch melken kann, für Haus- u. Gartenarbeit. Kleiner Hausb. u. gute Behandl. Ein Junge z. Melkenhelf. vorhanden. Off. an **Bauer Bernh. Dreihues Altenberge,** Kümper 3.

Suche z. 15. Okt. od. 1. Nov. kath. **Mädchen als Stütze** der Hausfr. Dortselbst **Mädchen** f. landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Angeb. unt. 205 a. d. Buchdruckerei August Holländer, Emsdetten. [5869

Eine Klein-Anzeige in den Zeno-Zeitungen hat großen Erfolg.

Tüchtiges junges [5872
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit zu sofort gesucht.
Frau Ww. Joh. Kuhlmann, Holzhandlung, Restauration, **Dorsten-Feldmark.**

Für **Coesfeld, Ahaus, Granau und Münster** werden vertrauenswürdige [5876
nebenberufliche Kassierer
gesucht. Ferner werden für diese und alle anderen Plätze im Reg.-Bez. Münster
gewandte Werber u. Kassierer
im Haupt- u. Nebenberuf gesucht. Fleißigen Herren mit gutem Bekanntenkreis bieten sich gute Verdienstmöglichkeiten. Ausführliche Angebote erbeten unter H 469 an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf.

Junger Mann, guter Pferdepfleger, als [5868
Landwirtschafts-Gehilfe
gesucht.
Haus Döring b. Borken i. W.

Für sofort oder später kräftiger, aufgeweckter [5867
Junge
16—17 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, **als Lehrling** für meine **Drogerie** gesucht. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschriften an
Drogerie Maas, Bocholt i. W., Osterstraße 25.

Durch die Zeno-Zeitung werden, heißt wirtschaftlich werben!

Für sofort [5849
Melkerehepaar
gesucht, für Zuchtstall von 30 Kühen und entsprechend Jungvieh. Angeb. und Lohnangaben an
Herdingsche Gutsverwaltung, Haus Hilgrath, Linkorf, Bez. Düsseldorf.

Staffel für Wiederholungsnachlaß i. Zeno-Anzeigentarif
für mehrmalige Veröffentlichungen in **einheitlicher** Größe:

bei mindestens	3 Veröffentlichung.	3%
„	6 „	5%
„ „	12 „	10%
„ „	24 „	15%
„ „	52 „	20%

Aelterer [5865
Bäcker
für Landbäckerei **gesucht.** Beste Zeugnisse Beding
W. Schütt, Praest b. Emmerich a. Rh.

Suche sofort kath.
Schmiedegesellen
der i. Hufbeschlag bewandert und an selbständiges Arbeit gewöhnt ist.
Anton Kersen, Merfeld bei Dülmen.

Suche z. 15. Okt. od. spät. in klein. Haush. brav, kath. **Jüngling** von 25—30 Jahr., der mit landw. Maschin. vertraut ist u. mit Pferden umgehen kann. Offert. an **Bauer Bernh. Dreihues, Altenberge,** Kümper 3.

Jede Anzeige hat Erfolg!

Gesuche

Junges
Mädchen
21 Jahre, in allen Haus- u. Gartenarbeiten erfahren,
sucht Stelle
Angeb. unt. K 909 an die Kreisselta., Ahaus. [5879

Suche zu sofort oder 15. 10.
Stelle im Haushalt
Bin perfekt im Kochen, sowie in allen Zweigen des Haushaltes bestens bewandert. Offert. unt. 1747 an d. Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten, od. Näh. dort zu erfragen.

Zeno-Zeitung
die große Zeitung im Münsterland, ist der
wertvolle Verkaufshelfer!



Gut erhaltenes
Motorrad
350 ccm, gegen bar
zu kaufen gesucht
Off. mit näh. Angaben unter 1595 an die Ahlener Volkszeit., Ahlen

„Zeno-Zeitung"
Dein Heimatblatt

Kleines fast neues
Auto
oder kleiner
Lieferwagen
zu kaufen gesucht. Ang. unt. H 440 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster. [5428

Ein wenig gebr.
Kutschwagen
sowie ein 15 Monate alt. schwarzb.
Zuchtbulle
mit einer Mutterleistung v. 5800 kg Milch und 3,4 % Fett, preisw. zu verkaufen. Näheres
H. Mensing, Gescher i. Westf.

Neuzeitliches Turnen.

Lehrproben in Bocholt und Anholt

= Am Montag versammelten sich die Lehrerinnen der Stadt Bocholt und des ganzen westlichen Kreises Borken in der städt. Turnhalle Bocholt, um an den praktischen und theoretischen Lehrproben der Diplom-Sportlehrerin Friedel Hanke teilzunehmen. Erschienen waren ferner Schulrat Preising, als Vertreter der Stadt Assessor Dr. Deutz und Stadtinspektor Sandrock.

Schulrat Preising betonte in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit des neuzeitlichen Turnens in den Schulen, und er begrüßte es warm, daß in der Vorbereitungszeit für die Olympischen Spiele 1936 in allen Gauen Deutschlands für die Leibesübungen geworben wird. Hierfür sind die Wandersportlehrer vom Reichsbund für Leibesübungen besonders beauftragt. Für den Gau Westfalen wirbt die Diplom-Sportlehrerin Frl. Friedel Hanke (Münster).

Friedel Hanke zeigte in drei Lehrproben mit 7-, 10- und 14jährigen Mädeln den Aufbau und die Entwicklung des neuzeitlichen Schulturnens. Besondere Betonung wurde auf die Spielform gelegt, die in jeder Altersstufe in angepaßter Form wiederkehrte. Die Vorführungen wurden sowohl von den Kindern als auch von den Lehrpersonen begeistert aufgenommen. Zum Schluß gab Friedel Hanke wertvolle Erläuterungen, die das Gesehene noch vertieften. Daraufhin hielt sie eine kurze Unterrichtsstunde mit den anwesenden Lehrerinnen. Der Schulrat beschloß diese aufschlußreichen Stunden, indem er seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß die Anregungen nun auch in der Schule aufgenommen und weitergeführt werden sollten.

Am Montag und Dienstag abend waren Kurse für die NS-Frauenschaft, die Bocholter DT und den Turnverein „Phoenix". Auch diese, obwohl sie regelmäßig geschult werden, hatten erlebnisreiche Stunden und konnten wertvolle Anregungen für ihre Weiterarbeit mitnehmen.

Am Mittwochnachmittag weilte Frl. Friedel Hanke in Anholt, wo sie mit 150 Kindern turnte und spielte. Durch einen Sprechchor der Kinder angelockt, kamen am Abend im Saale bei Vennemann zirka 40 Frauen und Mädchen zusammen; sie haben in diesen zwei Abendstunden bewiesen, daß auch den älteren Frauen körperliche Bewegungen Freude machen. Denn alle Anwesenden haben beschlossen, an einer regelmäßigen Turnstunde teilzunehmen unter Leitung von Frl. Lehrerin Scholten.

Amt Liedern-Werth.

Die Tuberkulosesprechstunde

des Gesundheitsamtes Borken für den Bezirk Liedern-Werth findet am heutigen Freitagnachmittag von 3 bis 5 Uhr in Bocholt im St. Agnes-Hospital statt.

Liedern

= **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission in Bocholt bestand der Holzschuhmacherlehrling Wilhelm Lensing die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut". Lehrmeister war Heinrich Schepers (Hemden).

Stadt Anholt.

a. **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Am heutigen Freitag feiert Fräulein Wilhelmine Testroet ihren 78. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch viele Jahre eines ruhigen Lebensabends. Da wir schon bei den „jungen Damen" sind, so wollen wir auch gleichzeitig unsere Glückwünsche aussprechen für Fräulein Clara Nienhaus, die am kommenden Sonntag ihren 72. Geburtstag bei bester Gesundheit begehen kann.

= **Bestandene Prüfung.** Herr Josef Brömmling bestand nach einem einsemestrigen Kursus an der Innungstischlerfachschule Beckum seine Werkmeister- und Technikerprüfung. Unseren Glückwunsch!

Aus Dingden.

i. **Uebungsschießen der hiesigen Jäger.** Auf dem Schießstand Bookern fand vor einigen Tagen ein Uebungsschießen der Dingdener Weidmänner statt. Der zuständige Gruppenführer Wilhelm Daniels hatte für eine reibungslose Abwicklung der Veranstaltung Sorge getragen. Für die besten Schützen gelangten einige Preise zur Verteilung. Den ersten Preis erhielt Peter Daniels, Heinz Wichmann wurde zweiter Sieger. Nach Beendigung des Schießens fand ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem wohl in der Hauptsache Jägerlatein zur Sprache gekommen sein dürfte. Es soll angeregt werden, daß in Zukunft regelmäßig derartige Uebungen veranstaltet werden. Seitens der Teilnehmer wird der Wunsch laut, daß sich für die kommenden Uebungen sämtliche Jäger von Dingden am Schießstand einfinden.

i. **Ein Hirsch gesichtet.** Im Konstantinsforst und in Nordbrock wurde in den letzten Tagen des öfteren ein Hirsch beobachtet. Es handelt sich um einen ungraden Zehnender, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus den Diersfordter Waldungen ausgebrochen sein dürfte.

i. **Gesellenprüfung.** Vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer bestand der Maurer Fritz Hengstermann seine Gesellenprüfung mit Erfolg.

i. **Wiederum Kartoffeldiebstahl.** Nachts wurden einem Bauern 10 Sack Kartoffeln, die in Säcken auf dem Felde lagerten, gestohlen. Nach zurückgelassenen Spuren müssen die Säcke auf Fahrrädern transportiert worden sein. Die Polizei hat bereits einige der Spitzbuben gefaßt. Hoffentlich gelingt es, auch die übrigen Täter zu ermitteln.

Aus Rhede.

Sanitätshalbzug Rhede.

= Am 22. Oktober 1935 beginnt ein neuer Helferlehrgang im Vereinslokale der Wwe. Heinrichs. Zu diesem Lehrgang, der für Anfänger gedacht ist, werden Anmeldungen entgegengenommen beim Sanitätshalbzugführer Heinr. Niehaus Rhede, Hardtstraße 26. Es wird gewünscht, daß auch die Landwirtschaft sich rege beteiligt.

Märkte.

Bocholter Viehmarkt.

Auf dem Viehmarkt waren 907 Schweine aufgetrieben. Verkauft wurden 733 Schweine. Es kosteten: 4—6 Wochen alte Schweine bis 12 ℳ, 6—8 Wochen bis 16.50 ℳ, 8—12 Wochen bis 22 ℳ. Der Handel war zuerst mäßig, nachher flotter.

Windhose in Bocholt und Umgegend.

Ueberall großer Sachschaden: Zahlreiche Häuser abgedeckt, Hunderte von Bäumen entwurzelt, Obst- und Gemüsegärten vernichtet.

k. Bocholt, 10. Oktober.

In den gestrigen Mittagsstunden ging während eines Unwetters eine Windhose über Teilen von Bocholt und des Kreises Borken nieder, die hier verheerenden Schaden anrichtete. Sie raste mit blitzschneller Geschwindigkeit über die Ortschaften und räumte mit elementarer Wucht alles hinweg, was sich ihr in den Weg stellte. Nur kurze Minuten dauerte der Sturmwind, aber diese genügten, um Dächer abzudecken, Bäume zu entwurzeln, Telefonleitungen zu zertrümmern, Mauern umzustürzen usw. Gar schlimm hauste der wilde Geselle, und man muß es als ein besonderes Glück betrachten, daß bei dieser Katastrophe kein Mensch zu Schaden kam. Der Sachschaden, den jedoch das Unwetter anrichtete, ist recht bedeutend.

In Bocholt

hat der Sturm es besonders im Nordwesten der Stadt schlimm getrieben. Besonders schwer wurde der Teil der Dinxperloer Straße an der Stadtgrenze mitgenommen. Junge Bäume wurden umgeknickt. Der Obstgarten der Familie Radstaak in der sogenannten „Ollimölle" wurde arg mitgenommen; fast sämtliche Obstbäume wurden entwurzelt. Den schwersten Schaden richtete der Sturm jedoch an den Wohnhäusern Franken und Zimmermann an; die beiden Dächer wurden vollständig abgedeckt, die schweren Giebel stürzten auf die Straße, und man muß es als einen besonders glücklichen Umstand betrachten, daß durch die herabstürzenden schweren Steinbrocken keiner verletzt wurde. Die hinter den Häusern befindlichen Gärten wurden natürlich durch die abstürzenden Teile der Dächer verwüstet. Auch die Wohnungen in der Nachbarschaft der genannten Familien wurden an den Dächern beschädigt und zum Teil wurden Fensterscheiben samt Rahmen und Verputz eingedrückt. Die Handwerker hatten schwer zu tun, um den Schaden bis zum gestrigen Abend notdürftig zu beheben. Durch das Unglück wurde auch das Inventar in den beiden Wohnungen beschädigt. Auf dem Gute Hünting wurden Teile der Umfassung des Sportplatzes vom F. C. Bocholt 1900 glatt umgelegt, ebenso eine Reihe von Birkenbäumen. Nicht weniger als 18 starke Eichen wurden auf dem Hemdener Weg vom Sturmwind umgeknickt. Armdicke Aeste flogen nur so durch die Gegend. Gartenzäune wurden umgeworfen. Schwer gelitten haben auch die Obstgärten in dieser Gegend. Entwurzelte Bäume und abgedeckte Dächer am Barloer, Stenener und Burloer Weg kennzeichneten weiter die Heftigkeit des Sturmes. Gewaltig ist auch der Schaden in der Umgegend.

In Mussum

tobte der Sturm ebenfalls mit großer Heftigkeit. Auch hier wurde eine Menge Chausseebäume entwurzelt. Die quer über die Straße liegenden Bäume bildeten ein Verkehrshindernis, dessen Beseitigung lange Zeit in Anspruch nahm. An einem Hause wurde eine Giebelwand umgeworfen und an anderen Wohnungen das Dach abgedeckt, ferner wurde das Dach eines Schuppens vollständig abgerissen. Besonders schweren Schaden richtete der Sturm in den Obstgärten an.

In Rhede

entwickelte der Sturm eine besondere Heftigkeit auf der Chaussee nach Borken. Dutzende der die Straße einsäumenden schweren Eichenbäume wurden umgeknickt wie Streichhölzer und versperrten den Weg. Masten der Telefonleitung fielen um und zersplitterten; einer davon wurde sogar von der Gewalt des Windes fast 50 Meter weit getragen. Soweit uns bekannt geworden ist, dürften in der Nähe der Gehöfte Magnus Harpenau und Josef Einck in Altrhede die schwersten Schäden aufzuweisen sein. Wie uns Herr Harpenau erzählte, saß die Familie gerade beim Mittagessen, als das Unwetter hereinbrach. Wie im Kriege die schweren Bombenflugzeuge sich an den Feind heranmachten, so sagt er, hörte sich das Heranbrausen des Wirbels an, und im nächsten Augenblick war es auch schon geschehen. Bäume und Aeste stürzten um, fielen durch die Fenster in die Stube und richteten im Garten allerlei Unheil an. Trotz allem Schaden — er hat seinen Obstbestand dabei verloren — kann man noch von Glück sprechen, daß keine Personen dabei zu Schaden kamen.

Auch auf dem Gehöft des Landwirts Josef Heinck hat die gütige Hand der Vorsehung größeres Unheil verhütet. Just in dem Moment, als eine 1½ Festmeter dicke Eiche dem Sturm zum Opfer fiel und umstürzte, bewegte sich ein Fuhrwerk über den Hof, in dem sich 4 Kinder befanden. Sie alle fielen aus dem Wagen, blieben unverletzt, weil der Baum genau auf die Deichsel zwischen Pferd und Insassen fiel.

Lediglich das Pferd erlitt einige Fleischwunden, die aber nur unbedeutend sind. Eine zweite Eiche von gleichem Umfang wurde ebenfalls entwurzelt und drückte einen massiven Schuppen zur Seite wie ein Kartenhaus. Ueberall liegen Aeste und Dachpfannen und weisen so den Weg des Sturmes, der in westöstlicher Richtung im Zickzack sich von der holländischen Grenze nach Coesfeld zu bewegte. In dem kleinen Tannenbusch, der an dieser Stelle rechts der Chaussee liegt, sind wohl Dutzende von Bäumen umgeknickt. Rasch war die Rheder Feuerwehr unter der Leitung von B. Tepasse zur Stelle, um dem Verkehr wenigstens wieder freie Bahn zu schaffen. Auch die unermüdlichen Telegrafenarbeiter, die ja fast nach jedem Sturm neue Arbeit finden, machten sich unverdrossen daran, die Fäden des Fernverkehrs neu zu spinnen. Daß die Arbeit gar nicht ungefährlich ist, ergab sich gestern an dieser Stelle, wo einer der gestürzten Maste in dem Augenblick, als er gerade wieder senkrecht stand, umfiel und den an seiner Spitze arbeitenden Telegrafenarbeiter mit sich hinabriß. Glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon.

*

Zahlreiche Fernsprechleitungen

in der Umgegend Bocholts wurden, wie bereits gesagt, vom Sturm zerstört. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich u. a. um folgende Leitungen: vier Verbindungen mit Rhede, vier Verbindungen mit Borken, drei Verbindungen mit Münster, eine Verbindung mit Wertherbruch und eine Verbindung mit Wesel. Auch wurden zahlreiche Telephonleitungen, die zu den Bauerschaften der Umgegend führen, zerstört. Die Instandsetzung der Leitungen nahm natürlich längere Zeit in Anspruch; sie konnte zum Teil bis gestern abend noch nicht erfolgen.

Fliegerbesuch in Ostafrika.

In unseren alten Schutzgebieten wohnen noch heute Tausende deutscher Familien, denen jedes Zeichen des Zusammenhaltens mit der Heimat eine große und herzliche Freude ist. Dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft wird von einer seiner ostafrikanischen Gruppen folgender Bericht gesandt, der deutlich den Stolz unserer Kolonialdeutschen auf ihr altes Vaterland zeigt.

Am 6. Februar hatten wir hier am Oldeani eine sehr große Ueberraschung und Freude. Es passiert wohl öfters mal, daß uns Flugmotorengeräusch aufblicken läßt; aber dieses Mal war der Flieger besonders tief. Wie groß war unser Erstaunen und unsere Freude, als wir an der Steuerung ein großes Hakenkreuz erblickten. Durch Zeichen, die der Flieger gab, ersahen wir, daß er landen wollte. Dieses war reichlich schwierig, da wohl ein großer Kamp, aber doch eigentlich kein geeignetes Gelände zu einer sicheren Landung vorhanden war. Es dauerte eine Weile, bis der sehr tief fliegende Pilot, durch Rauchzeichen verständigt, sich den günstigsten Platz für seine Landung ausgesucht hatte. Aber dann ging es ganz glatt. Wir sahen mit klopfendem Herzen zu und atmeten erleichtert auf, als alles gut vorüber gegangen war. Freudig begrüßten wir unseren Landsmann, der sich als der NSDAP.-Sportflieger Pg. Gotthold aus Breslau entpuppte. Er war von dort über die Karpathen, Türkei, Kleinasien nach Ostafrika geflogen und wollte hier hauptsächlich die deutschen Siedler aufsuchen, die fernab von der großen Landstraße wohnen.

Sofort wurden nach allen Richtungen Nachrichten gesandt, und in kurzer Zeit hatten sich die Siedler, die nur irgend loskommen konnten, in einem kleinen Versammlungshaus in der Nähe des Kampes versammelt. Die Schulkinder wurden in einem Lastauto geholt und trafen mit Gesang und wehender Hakenkreuzfahne mit ihren Lehrern ein.

Herr Gotthold erzählte dann von seiner Reise und der Heimat. Wir alle hatten das Gefühl und das frohe Bewußtsein, daß wir nun doch nicht mehr allzu weit von dieser getrennt sind und die Verbindung immer enger wird. Herr Gotthold versprach, bald mit noch zwei Flugzeugen wieder zu kommen. Unter anderen sehr interessanten Einzelheiten von unterwegs erzählte er, daß er bei allen ausländischen Behörden weitestgehendes Entgegenkommen gefunden hätte, mit Ausnahme der Länder, die unter französischer Verwaltung stehen. Dort hatte er immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Das ging sogar soweit, daß er die beiden Hakenkreuze unter den Tragflächen übertünchen mußte. Hoffentlich ist er nun wieder wohlbehalten in der Heimat angelangt. Unsere Neger staunten und waren bei den Saltos, die Herr G. vorführte, ganz aus dem Häuschen. „Eh, eh, eh, sassa na anguka" (Oh, donnerwetter, jetzt fällt er gleich runter), schrieen sie immer wieder. Wir waren dann noch gemütlich beisammen und konnten nicht genug hören von zu Hause. Am nächsten Morgen flog Herr Gotthold über Aruscha, Moshi, Tanga nach dem Süden und wollte dann wieder nach Deutschland zurückfahren.

8 Tage Frontkämpferarbeit von Volk zu Volk.

Im Kölner Hauptbahnhof stehen in aller Morgenfrühe ein Ehrensturm der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener sowie die Spitzen der Behörden und der militärischen Verbände von Köln. Unter den Klängen einer SA-Kapelle wird die erste große englische Frontkämpferabordnung einiger Ortsgruppen der British Legion in Stärke von 55 englischen Kameraden empfangen.

Man merkt den etwas müden Gesichtern die Anstrengungen einer stürmischen Seefahrt und Nachtreise an, und doch liegt auf diesen Zügen eine Spannung und eine Unsicherheit gegenüber den Erlebnissen, die der Besuch des neuen Deutschland ihnen bringen wird.

Der erste Händedruck ist herzlich. Aber eine gewisse Zurückhaltung zwischen diesen Männern, die sich einst im Schützengraben als Feinde gegenüber lagen, ist unverkennbar.

8 Tage später: Wieedr stehen auf dem Kölner Hauptbahnhof Kameraden, deutsche ehemalige Frontkämpfer gemeinsam mit den britischen Frontsoldaten, welche der Zug nach der Heimat bringen wird.

Welch anderes Bild. Kein Ende nimmt das gegenseitige Händeschütteln.

Auch heute zeugen die Gesichter der englischen Frontkämpfer von den Anstrengungen der hinter ihnen liegenden Reise, aber aus ihren Augen strahlt die Freude über das, was sie in dieser Zeit gesehen und erlebt haben.

Welch tiefes Erlebnis diese achttägige Fahrt durch Rheinland und Westfalen für die britischen Frontkämpfer war, wird auch der unbeteiligte Zuschauer aus den Zurufen erkennen, welche in einem merkwürdigen Mischmasch von deutschen und englischen Sprachbrocken durch die nächtliche Bahnhofshalle klingen.

Namen klingen auf. Grundschöttel-Volmarstein brachte den Engländern die erste innige Berührung mit deutschem Land und Volk. Sie wohnten in den Häusern der Arbeiter und der Fabrikherren. Sie lebten mit den deutschen Familien eines Landstriches von ausgeprägtester deutscher Eigenart. In zwangloser Fröhlichkeit wurden Brücken von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk geschlagen.

Eine Gautagung der NSK in der westfälischen Hauptstadt Münster zeigte dann den englischen Kameraden nicht nur die Arbeit eines deutschen Frontkämpferbundes, die tief in der neuen Weltanschauung wurzelt. Sie zeigte ihnen auch einen Querschnitt des neuen Deutschland selbst.

Eine Kundgebung, ein Aufmarsch. Tausende westfälischer ehemaliger Kriegsgefangenen, die gesamten nationalsozialistischen Formationen der Stadt Münster, geführt von zwei Kompagnien des deutschen Volksheeres, ziehen an ihren Augen vorüber. Sie spürten bei diesem kraftvollen Bild den zähen Lebenswillen, die Opferbereitschaft und Geschlossenheit dieses Volkes, das noch vor wenigen Jahren dem Untergang geweiht schien.

Vertieft und erweitert wurden diese Eindrücke in den darauffolgenden Tagen durch den Besuch einer Kriegsgefangenensiedlung in Dortmund-Aplerbeck, die Besichtigung eines der ältesten Kotten (Schleiferei) im Bergisch Land und eines neuzeitlichen Stahlwerkes, des Solinger Zwillingswerkes.

Reichlich boten diese Tage den englischen Frontkämpfern die Gelegenheit, sich mit dem Denken und Fühlen des deutschen Volkes, mit den vielfachen Erscheinungsformen seines öffentlichen Lebens vertraut zu machen. Den deutschen Frontkämpfer kannten sie als Soldaten zur Genüge. Jetzt erlebten sie ihn bei seiner Arbeit, im Kreis seiner Familie, in all den Stunden, in denen ernste Soldatenarbeit abwechselte mit urgesunder deutscher Soldatenfröhlichkeit und deutschem Humor. Sie sahen die deutsche Frau als Hüterin deutschen Familienlebens, und die deutsche Jugend fanden sie zu ihrem Erstaunen als Erbe der deutschen Zukunft, zu allen Veranstaltungen der NSK hinzugezogen. Ein froher Tag bei leuchtendem Sonnenschein im herrlichen Rheintal und an der Ahr beschloß diese Fahrt.

Wer die Abschiedsstunde der englischen Frontkämpfer miterlebte, verspürte, daß über aller Fröhlichkeit die hohe und ernste Aufgabe, Friedensträger zweier blutsverwandter Völker zu sein, die englischen Frontkämpfer und ihre deutschen Freunde bis zur letzten Stunde beherrschte und als eine Verpflichtung für die Zukunft auch über ihrer Abschiedsstunde stand.

Die erste Feier der britischen Frontkämpfer auf deutschem Boden an den Gräbern ihrer in Deutschland gestorbenen Kameraden in Köln war sinngebend für diesen ersten und alle zukünftigen gegenseitigen Besuche der Männer aus dem Schützengraben.

Kaum ein Tag dieser Reise verging, an dem nicht deutsche und englische Soldaten gemeinsam an den Gräbern englischer und deutscher Kameraden standen. Wenn alle zukünftigen gegenseitigen Frontkämpferbesuche mit einem so hohen Ernst getragen werden, wie diese achttägige Frontkämpferfahrt durch Westfalen, dann, aber auch nur dann können die ehemaligen Weltkriegs-Soldaten mit Erfolg daran arbeiten, ein Band der Freundschaft um diese beiden wesensverwandten Nationen zu schließen und damit auch der Befriedung Europas zu dienen.

—s.

Stadt Isselburg.

Ein unfreundliches Bild.

r. Im Jahre 1933 wurde die alte Isselbrücke an der Hütte, die den Ansprüchen des heutigen Verkehrs nicht gewachsen war, ganz abgebrochen und erneuert. Durch die Erbreiterung der Brücke fielen die großen Schutzpfähle, die die alte Brücke schützten, fort; sie liegen nun seit dieser Zeit mit anderen Steinblöcken an der Brücke herum. Ein unschönes Bild, besonders für die Fremden beim Betreten der Stadt. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß die Provinzialverwaltung diesen Uebelstand bald beseitigt.

r. **Von der Treppe gestürzt.** Die Frau eines Landwirtes aus der Feldmark stürzte infolge eines Fehltrittes von der Treppe; sie mußte ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

R **Schnitter Tod hielt reiche Ernte.** Lange Zeit ist unser Städtchen vom unerbittlichen Tod bewahrt geblieben. Nun haben wir in einer Nachbarschaft zwei traurige Todesfälle zu beklagen, Frau Boskamp, eine Mutter von acht Kindern und den Landwirt Johann Arntz. Den schwergeprüften Familien bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

R **Oberländischer Volksbundabend.** Was den Isselburger Volksgenossen und den Volksgenossen aus der näheren Umgebung am Sonntag, dem 20. Oktober, abends 19,30 Uhr, in der Kaiserhalle geboten wird, hat man in Isselburg noch nicht gesehen. Die NSG „Kraft durch Freude" veranstaltet an diesem Tage einen großen „Oberländischen Volkstumsabend". Unter Mitwirkung des Musikzuges der Standarte NW 2 wird das ganze Programm von alpenländischen Kräften bestritten. Urwüchsige Schuhplattler und Watschenplattler, originell in ihren kurzen Lederhosen und genagelten Bergschuhen, Jodler mit Stimmen wie Lerchen, bringen erheiternde Bilder süddeutscher Volksbräuche. Die ausgezeichnete Kapelle der Standarte NW 2 unter Leitung des Kapellmeisters Nußbaumer sichert mit schönen Märschen und flotten Walzern ein gutes Gelingen des Abends. Die Tanzlustigen haben anschließend Gelegenheit, sich bei deutschem Tanz zu unterhalten. Karten sind im Vorverkauf bei allen KdF-Dienststellen zu 50 Rpf., für Erwerbslose 30 Rpf., einschl. Tanz zu haben.

Wertherbruch

R **Seinen 77. Geburtstag** beging gestern in geistiger und körperlicher Rüstigkeit der Landwirt Bernhard Pries, während die Wwe. Pasdag in gleicher Frische ihren 78. Geburtstag feiern kann. — Wir gratulieren und wünschen beiden Geburtstags„kindern" das Beste.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine findet statt: in Loikum u. Wertherbruch vom 11. bis 21. Oktober; in Töven, Wittenhorst und Sonsfeld vom 21. bis 24. Oktober 1935.

Haldern, den 3. Oktober 1935.

Die Ortspolizeibehörde.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W.; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 8 vom 10. 9. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Durchschnittsauflage IX. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 40 484,
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 2935; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5377; — Borkener Zeitung, Borken: 3046; — Bürgerblatt, Emmerich: 1736; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1828; — Halterner Zeitung, Haltern: 1743; — Kreiszeitung, Ahaus: 3090; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4208; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1520; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2407; — Tageblatt, Ochtrup: 1651; — Volksblatt, Bocholt: 5981; — Volksblatt, Wesel: 888; — Volkszeitung, Emsdetten: 2161; — Volkszeitung, Dorsten: 1913.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter Textspalte 10 Pfg.

Hegering Borken-West.

Alle Jagdpächter und Eigenjagdbesitzer werden nochmals an die Bezahlung des Hegeringsbeitrages von 1 ℳ pro Morgen erinnert. In der letzten Hegering-Versammlung ist dieser Betrag einstimmig genehmigt. Beiträge, die nicht bis zum 1. November 1935 auf mein Sparkassenkonto Nr. 1319 oder in Bar an mich bezahlt sind, werden durch die Post eingezogen. (5749

Der Hegeringleiter: Alois Reygers.